

# Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



CCO PEXELS

## 2 Denkmäler.

Der Tag des Denkmals zeigt die historische Bausubstanz des Landes.

## 9 Carl Lampert.

Die Gedenksäule inspirierte jungen Menschen zu kraftvollen Texten.

## 20 Kinderwaisen.

Die Eine-Welt-Gruppe Schlins feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum.

## Die Taufe verbindet jedes Kind mit Gott

Die siebenteilige KirchenBlatt-Serie zu den Sakramenten startet mit der Taufe.

**Pastorale Praktiker zu den Sakramenten.** Die Sakramente ermöglichen den Menschen eine Gottesbegegnung mit Jesus Christus in entscheidenden Situationen ihres Lebens. Dieser reiche Schatz der Kirche ist Inhalt einer Serie, die die sieben Sakramente Taufe, Eucharistie, Beichte, Firmung, Ehe, Weihe und Krankensalbung in den Blick nimmt. Eine kleine Sakramentenlehre wie sie in der Diözese Feldkirch (Sonn)Tag für (Sonn)Tag ausgeübt wird. Den Anfang macht in diesem KirchenBlatt das Sakrament der Taufe. WÖ ► **S. 6 und 7**

## AUF EIN WORT

### Gottmensch Jesus

Wenn ein Schriftsteller wie Michael Köhlmeier über einen Gottmenschen philosophiert, in diesem Fall König Gilgamesch aus Uruk, dann liest sich das so: „und alles, alles war zu zwei Drittel Mensch, warmer, milder, zorniger, trotziger Mensch und zu einem Drittel Gott. Wo war dieses eine Drittel? Wo war der Gott in ihm? Dachte der Gott wie die zwei Drittel Mensch? Oder waren Gott und Mensch so ineinander gemischt, dass niemand, kein Mensch, kein Gott sie trennen konnte?“ In dieser Nachdichtung des Gilgamesch-Epos, das im Bucherverlag erschienen ist, wirft der Hohenemser Autor eine eigentlich genuine christlich-katholische Thematik auf: Die Frage, wie sich in Christus Gottheit und Menschheit vereinen, wahrer Gott und wahrer Mensch. Das Konzil von Chalcedon entschied den lange und erbittert geführten christologischen Streit um das Verhältnis zwischen der göttlichen und der menschlichen Natur in Jesus Christus zugunsten der Zwei-Naturen-Lehre. Die christologische Schlüsselaussage des Konzils stammte von Augustinus: „zwei Naturen in einer Person“, Jesus sei also Gott und Mensch zugleich. Diese tiefgründigen, theologischen Gedankengänge zur Trinität stehen unerwähnt im Hintergrund der literarischen Zeilen von Michael Köhlmeier.



**WOLFGANG ÖLZ**  
wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at

Tag des Denkmals heuer am 25. September

# Historische Einblicke

**Am letzten Sonntag im September findet in Österreich alljährlich der Tag des Denkmals statt. Heuer fällt er auf den 25. September 2022. An diesem Tag öffnen historische Bauten, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind, ihre Pforten. In Vorarlberg liegt der Schwerpunkt in Schruns.**

Ziel des Tages des Denkmals ist es, der Öffentlichkeit das kulturelle Erbe als Ressource näherzubringen, die Aufgaben des Bundesdenkmalamts anschaulich zu vermitteln und die Zusammenarbeit mit Eigentümer/innen von Denkmalen als wichtige Partner/innen bei der Erhaltung des österreichischen Kulturerbes vorzustellen.

**Denkmal- und Klimaschutz.** Nachhaltigkeit war für die Denkmalpflege und den Denkmalschutz schon immer wichtig: Eine Kernaufgabe des Bundesdenkmalamtes ist die dauerhafte Erhaltung und Pflege von bedeutenden Bestandsbauten mit traditionellen, natürlichen und somit nachhaltigen Baumaterialien. Historische Bauten sind auch ein wesentlicher Beitrag zur Förderung des traditionellen Handwerks. Die Erhaltung, Nutzung und Bewirtschaftung von Denkmälern sind ökologisch und ressourcenschonend. Durch die stete Nutzung historischer, bestehender Bauten wird die Neu-

produktion von Baustoffen und Bauschutt vermieden und der Versiegelung wertvoller Flächen Einhalt geboten.

Hinzu kommt, dass viele historische Gebäude in ihrer Ökobilanz Neubauten gleichstehen, besonders, wenn sie aus traditionellen Baustoffen errichtet wurden. Um Denkmäler klimafit zu machen, erarbeitet das Bundesdenkmalamt außerdem laufend Konzepte für das Einsparen und sogar die Neugewinnung von Energie.

**Offene Türen.** Am Tag des Denkmals werden auch die Tore zu jenen historischen Objekten geöffnet, die nicht oder nur eingeschränkt öffentlich zugänglich sind. Bereits bekannte Denkmäler können durch themenspezifische Führungen und ein Rahmenprogramm neu gesehen werden. Jedes Jahr sind tausende von Besucher/innen, die rund 250 historische Objekte in ganz Österreich erkunden, begeistert, denn sie können das kulturelle Erbe unter einem besonderen Aspekt erleben.

**Ausflug nach Schruns.** Im Ländle lohnt sich ein Sonntagsausflug nach Schruns ganz besonders. Hier wird im Josefsheim der Tag des Denkmals eröffnet. Das Heim ist bedeutendes Zeugnis für die Armen- und Krankenversorgung sowie die Geburtskultur im 20. Jahrhundert. Die Emotionen sind viel zu schön und die Erinnerungen viel zu präsent, um die Geschichte des Josefsheims in Vergessenheit geraten zu lassen. Es ist ein Objekt von geschichtlicher, künstlerischer und kultureller Bedeutung. Um 1912 erbaut und ein Jahr später von den Barmherzigen Schwestern aus Zams als Spital geführt, wurde 1940 eine Entbindungsstation errichtet, auf welcher viele Montafoner/innen das Licht der Welt erblickt haben. Inzwischen wird das historische Gebäude als Restaurant und Hostel geführt. An diesem ehrwürdigen und gemütlichen Ort kommen Montafoner/innen gern zusammen.

Und wer schon in Schruns ist, der mag vielleicht auch bei einer Führung durch das Münster des heiligen Jodok mitmachen oder das Heimatmuseum besuchen. Für Kinder gibt es ein eigenes Kinderprogramm. « RED

## Das Programm in Schruns

### ► Josefsheim

Öffnungszeiten: **10 bis 16 Uhr**  
Führungen: **10.30 bzw. 15 Uhr**, Dauer 30 Minuten. Thema: Geschichte und Sanierung des Josefsheims. Treffpunkt: vor dem Eingang. Führer: Georg Mack

### ► Münster

Öffnungszeiten: **11 bis 16 Uhr**  
Führung: **14.15 Uhr**, Dauer 60 Minuten. Thema: Münster Sankt Jodok. Treffpunkt: TdD-Infopoint am Kirchplatz. Führer: Klaus Bertle.

Anmeldungen und Rückfragen: T +43 1534 15850856 oder [E Vorarlberg@bda.gv.at](mailto:Vorarlberg@bda.gv.at)  
Anmeldeschluss: 23. September 2022

### ► Heimatmuseum

Öffnungszeiten: **10 bis 17 Uhr**  
Anmeldungen und Rückfragen: T 05556 74723 bzw. [E Info@montafoner-museen.at](mailto:Info@montafoner-museen.at)

### ► Tag des Denkmals am 25. September

Das ganze Programm des Tages des Denkmals finden Sie unter [www.tagdesdenkmals.at](http://www.tagdesdenkmals.at)



In Schruns liegt ein Schwerpunkt des diesjährigen Tages des Denkmals, am Sonntag, 25. September. Besondere Programmpunkte gehen an diesem Tag unter anderem im St. Josephsheim (links) sowie im Münster (rechts) über die Bühne. HARTINGER, BÖHRINGER, CARL LAMPERT FORUM, MEYER, BDA INNSBRUCK, SALZMANN, LAMPRECHT, SCHWALD

## Kirchliche Veranstaltungen

### ► Carl Lampert Säule

Marktplatz 1, Dornbirn

Öffnungszeiten: **8 bis 19 Uhr**

Führungen: **14 Uhr**, Dauer: 45 Minuten. Thema:

Wenn Plätze sprechen könnten ... Treffpunkt:

Carl Lampert Säule. Führer/innen: Dr. Wolfgang Weber, Elisabeth Heidinger. **15.30 Uhr**,

Dauer: 45 Minuten. Thema: Rundgang am Tag

des Denkmals – Gedenksäule und Gedenkstein.

Treffpunkt: Gedenkstein beim Stadtmuseum

Dornbirn. Führerinnen: Dr. Petra Zudrell,

Mag. Barbara Motter, Elisabeth Heidinger

### ► Evangelische Heilandskirche

Rosenstraße 8b, Dornbirn

Öffnungszeiten: **11.30 bis 13 Uhr**

Führung: **11.30 Uhr**, Dauer: 30 Minuten.

Thema: 90 plus: Die Heilandskirche feiert

nachhaltig. Treffpunkt: Heilandskirche

### ► Unterkirche St. Mauritius

Landstraße 18, Nenzing

Öffnungszeiten: **10.30 bis 12 Uhr**

Führungen: **10.30 und 11.15 Uhr**, Dauer:

30 Minuten. Thema: Unterkirche – Restaurierungs-

tätigkeiten. Treffpunkt: Kirche Sankt Mauritius.

Führer: Dr. Andreas Picker

### ► Kapelle am Liebfrauenberg

St. Michaelskirche am Liebfrauenberg, Rankweil

Öffnungszeiten: **9 bis 12 Uhr**

Führungen: **9, 10 und 11 Uhr**, Dauer: 60 Minu-

ten. Thema: Von Pest, Not und Zuversicht –

Kapellen am Liebfrauenberg. Treffpunkt: Pestka-

pelle in der Montfortstraße/Höhe Kapellenweg

### ► Pfarrhof und Pfarrheim

Rautenastraße 36, Röthis

Öffnungszeiten: **10 bis 14 Uhr**

Führungen: **10 bzw. 11 Uhr**, Dauer: 45 Minu-

ten. Thema: Die Architekt/innen des Studios

SAAL erzählen über den Bauprozess und

machen auf interessante Details aufmerksam

### ► Propstei St. Gerold

Hausnummer 29, St. Gerold

Öffnungszeiten: **11 bis 16 Uhr**

Führungen: **11, 14 und 15 Uhr**, Dauer:

50 Minuten. Thema: 1.000-jährige Baugeschichte

der Propstei. Treffpunkt: Kirchturm. Führer:

David Ganahl



## IM GEDENKEN



Architekt DI Karl Sillaber,

geb. 30. Juli 1932, gest. 1. September 2022.

PETRA RAINER/VORARLBERG MUSEUM

## Ein Architekt mit einem weiten Herz

DI Karl Sillaber ist im 90. Lebensjahr verstorben. Er gilt als wichtiger Vorarlberger Architekt und hat auch in der kirchlichen Baukultur bedeutsame Projekte realisiert. Geboren als Sohn eines Bludener Eisenbahners studierte er an der Technischen Hochschule Graz u.a. bei Professor Roland Rainer. Als Vertreter der „Vorarlberger Bauerschule“ gründete er die Arbeitsgruppe „C4 Architekten“, die als Pioniere des neuen Bauens gelten. Neben den vielen profanen Bauten sind es im kirchlichen Bereich etliche Projekte, die Karl Sillaber mustergültig umsetzte. Die Revitalisierung des Kapuzinerklosters in Feldkirch, das heute als eine Oase der Ruhe in der unmittelbaren Zentrumsnähe der Montfortstadt gilt, zählt dazu. Für Sulzberg plante Karl Sillaber das Pfarrzentrum, einen neuen Pfarrhof und eine Leichenkapelle. Auch die Renovierung der Nepomukkapelle am Kornmarkt und andere kirchliche Bauaufgaben gehen auf sein Konto. Schön, dass das vorarlberg museum ihm vergangenen Jahr Karl Sillaber noch eine große Ausstellung widmete.

**Bregenz Herz Jesu sagt „Danke“.** Sein Glanzstück ist die Renovierung der Pfarrkirche Herz Jesu. Aus der „düsteren Vorgängerkirche“, wie sich Pfarrer Arnold Feurle ausdrückt, ist einer der einladendsten, freundlichsten Kirchenräume des Landes geworden. Karl Sillaber, der selbst ein zutiefst gläubiger Mensch war, war „seine“ Herz Jesu Kirche ein echtes Anliegen. Pfarrer Feurle erklärte bei der Beerdigung von DI Karl Sillaber: „Anfang der 1970er-Jahre wurde er gleich PGR-Mitglied, wechselte dann in den Pfarrkirchenrat und war dann jahrzehntelang unser Haus- und Hofarchitekt, als solcher kümmerte er sich um jeden gebrochenen Ziegel, um jeden kleinen Schaden in einem unserer kirchlichen Gebäude.“ Pfarrer Arnold Feurle: „Karl war aber nicht nur ein guter Architekt, er war ein guter, mitfühlender Mensch. Er hatte ein weiches Herz, das immer weiter wurde.“ WÖ

## Juristenwallfahrt führte heuer nach Sigmaringen

## Recht abwechslungsreich

Anlässlich des 400. Todestags des zweiten Diözesanpatrons, des hl. Fidelis von Sigmaringen, führte die diesjährige Juristenwallfahrt Mitte September eben dorthin, nach Sigmaringen. Nach einer Führung durch das Fidelishaus folgten die 30 Teilnehmer/innen anschließend gespannt den Ausführungen von Univ. Prof. Dr. Robert Kert. Dieser forderte die anwesenden Jurist/innen und Jura-Student/innen in seinem Vortrag dazu auf,

„nicht wegzuschauen, wenn Tendenzen sichtbar werden, die einen liberalen Rechtsstaat in Frage stellen“. Eine theologisch-normative Ethik habe kritische Anfragen an das Recht zu stellen und auch höhere Anforderungen an eine soziale und gerechte Ordnung zu formulieren, so Kert weiter. „Als Jurist/innen – insbesondere auch mit einem christlichen Hintergrund – schulden wir den Menschen gerechte Lösungen, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht“, kam der Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien zum Schluss.



**Bischof Benno Elbs** sprach von der Original-Fidelis-Kanzel zu den Teilnehmer/innen. KKV

**Abschlussgottesdienst.** Am Nachmittag stand für die Reisegruppe aus dem Ländle eine Stadtführung mit Bezug auf den hl. Fidelis, der mit bürgerlichem Namen Markus Roy hieß, samt eines (Spontan-)Besuchs im Rathaus auf dem Programm. Der anschließende Gottesdienst in der Kirche St. Fidelis wurde von Bischof Benno Elbs, Generalvikar Hubert Lenz sowie Dompfarrer Fabian Jochum zelebriert und stellte einen gebührenden Abschluss des abwechslungsreichen Tagesausflugs dar.

## 3x2-Ghost-Karten fürs Landestheater zu gewinnen

## Mit dem KirchenBlatt ins Theater

Ein ganz besonderes Musiktheaterprojekt wird Anfang Oktober im Vorarlberger Landestheater zu sehen sein: „The Ghosts are returning.“ Es leistet mit künstlerischen Mitteln einen Beitrag zur aktuellen Debatte über die Restitution geraubter Kulturgüter und menschlicher Überreste. Musikalisch pendelt die Produktion zwischen den Genres, greift Totenklagen aus der klassischen Musik ebenso auf wie traditionelle kongolesische Musik, die bei Totenfeiern gespielt wird,

und setzt sich mit den uralten polyphonen Gesängen der Mbuti auseinander. Das KirchenBlatt verlost 3 x 2 Karten für „The Ghosts are returning“ am Mittwoch, 5., Freitag, 7., oder Samstag, 8. Oktober jeweils ab 20 Uhr im Vorarlberger Landestheater.

► Die Teilnahme am Gewinnspiel ist unter [E petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at) möglich. Betreff: Gewinnspiel. Bitte den Wunschtermin angeben.



**Großer Andrang** herrschte bei der Gipfelmesse mit Bischof Benno Elbs auf dem Hochhäderich. KKV

### Bergmesse mit Bischof Benno Elbs auf dem Hochhäderich

## Traditionelle Bergmesse der Polizei

Anfang September zelebrierte Bischof Benno Elbs die traditionelle Bergmesse der Landespolizeidirektion auf dem Hochhäderich. Auch heuer waren zahlreiche Gläubige dem Ruf gefolgt und fanden sich auf dem Hittisauer Gipfel ein. Umrahmt von einer Abordnung der Polizeimusik Vorarlberg gestal-

tete sich die Gipfelmesse als sehr gelungen. „Es war ein wunderbarer Gottesdienst in der wunderschönen Natur“, fasste der Landesbischof die Feierlichkeiten zusammen und nutzte gleichsam die Gelegenheit, sich bei der Polizei für deren Einsatz herzlich zu bedanken.

REDAKTION: JOACHIM SCHWALD

### Dankfest für Ehrenamtliche in Thüringen

## Ein Pfarr-Hof-Fest der anderen Art

Die Pfarre Thüringen schaut auf eine lange Tradition des „Dankens“ zurück. Alljährlich im Jänner hat der Pfarrgemeinderat bisher zu einem „Faschingsdankfest“ in den Pfarrsaal eingeladen. Coronabedingt musste dieses Fest heuer ausfallen. Deshalb hat sich der Pfarrgemeinderat dazu entschieden, statt-

dessen ein Grillfest im Pfarrgarten zu veranstalten. Die Idee kam gut an, denn trotz Urlaubszeit meldeten sich über 80 Personen zum Fest an.

**Unterschlupf im „Lärchahof“.** Dieses konnte witterungsbedingt allerdings nicht wie geplant durchgeführt werden, da der Wetterbericht für diesen Tag sehr schlechtes Wetter voraussagte. Dankenswerterweise überließ Familie Tschann vom „Lärchahof“ den Pfarrverantwortlichen ihre Scheune. So konnte trotz Starkregens eine tolle Hof-Grillparty gefeiert werden. Bei bester Verköstigung mit Salaten, Grillgut aus der Region, Getränke und einem großartigen Kuchenbuffet zum krönenden Abschluss, konnten sich alle die „Bäuche“ vollschlagen. Bis spät in die Nacht wurde gegessen, getrunken, geredet und gesungen.

Pfarrvikar Jodok Müller bedankte sich mit passenden Worten bei allen, die sich in irgendeiner Weise in der Pfarre einbringen.



**Die Pfarre Thüringen** bedankte sich bei ihren Ehrenamtlichen mit Gegrilltem. PFARRE

## AUSFRAUENSICHT

### Mut zur Trauer

Mit dem Tod von Queen Elizabeth II. ist das Recht auf öffentliches, gemeinsames Trauern wiederbelebt worden. Die Todesnachricht ging um die Welt und ließ sie kurzzeitig stillstehen. Alles andere wurde sogleich hintenangestellt und Raum geschaffen für das Realisieren der Situation. Angehörigen und Freunden wird mit Verständnis und Rücksicht begegnet. Rituale und Möglichkeiten zur Verabschiedung sind öffentlich zugänglich. Vor Ort sowie über die Bildschirme erfahren Menschen dadurch tröstende Gemeinschaft und Verbundenheit.

Trauern ist wichtig und gesund. Trost kann sich ereignen, wenn wir miteinander in Beziehung bleiben, den Schmerz einander mitteilen können und ein Stück des Weges gemeinsam gehen. Mit der Zunahme von „stillen“ Beerdigungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit und Verabschiedungen im engen Familienkreis wird vielen die Möglichkeit zu trauern und zu trösten genommen. Tod und Trauer werden aus dem öffentlichen Leben ausgeklammert. Unterdrückte Trauer muss sich andere Wege suchen und kann u.a. zu körperlichen Schmerzen oder Depressionen führen. Trauern wir uns wieder zu trauern, denn „selig sind die Trauernden, sie werden getröstet werden“ (Mt 5,4).



**MARINA FOLIE**

Dies ist der Start einer siebenteiligen Serie zu den Sakramenten. Sakramente sind äußerlich kirchliche Rituale, innerlich sind sie so etwas wie Kanäle, durch die Gott wirken kann. Beim Spenden der Sakramente ist der Mensch passiv und Gott aktiv. Es geht darum, dem Wirken Gottes nicht im Weg zu stehen. Pfarrer Rainer Büchel erklärt anhand der Taufe, wie ein Sakrament funktioniert und wie er es in der Praxis umsetzt.

WOLFGANG ÖLZ

Pfr. Rainer Büchel führt aus: Im Bauch der Mutter hat der Mensch die Erfahrung von Einheit, durch die Geburt und durch die Durchtrennung der Nabelschnur beginnt das Kind ein selbstständiges Leben, das zum Erwachsen-Werden führt. Die Taufe ist wie eine spirituelle Nabelschnur, eine Verbindung zwischen Gott und Kind. Diese Anbindung besteht das ganze Leben, auch wenn das Kind oder später der erwachsene Mensch keine Beziehung mehr zu Gott zu haben scheint. In der Taufe ist der Mensch durch Gott vollständig angenommen als seine geliebte Tochter bzw. seinen geliebten Sohn.



# Wenn einer tauft,

## KirchenBlatt-Serie zu den sieben Sakramenten.

Pastorale Praktiker erklären die sieben Sakramente. Dazu Wissenswertes aus dem spirituellen Schatz der Kirche.  
Teil 1/7 Die Taufe

In der Taufe sagt der Mensch Ja zur Nachfolge im Glauben, zu Jesus und seinen Geboten. Allerdings ist das katholische Taufritual von seinem Ursprung her für Erwachsene, die dieses bewusste „Ja“ selbst sprechen können. Deswegen ist die Kindertaufe schon in Richtung Erstkommunion und Firmung gedacht. In der Taufe beginnt etwas, dass das Kind erst später im Laufe seines Lebens selbst bewusst bejahen kann. An den Eltern und am Umfeld liegt es, das Kind im Glauben zu begleiten und das religiöse Leben zu entwickeln.

**Bedingungslos geliebt & liebevoll angenommen.** In Matthäus 28,19 erteilt Jesus seinen Jüngern vor der Rückkehr in den Himmel den sogenannten Taufbefehl. Dort heißt es: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Mit Generalvikar Hubert Lenz betont Pfr. Rainer Büchel die Anweisung alle Menschen zu Jüngern zu machen. Zuerst die

Jüngerschaft, dann die Taufe, so ist die richtige Reihenfolge. Die Befreiung von der Sünde, der sogenannten Erbsündenlehre, die auf den Kirchenvater Augustinus zurückgeht, misst Pfarrer Rainer keine allzu große Bedeutung zu. Im Gespräch mit den Menschen geht es darum, dass das Kind von Gott bedingungslos geliebt ist und von ihm in der Taufe liebevoll angenommen wird.

**Christus tauft.** Zentraler Teil im Taufritus ist das Übergießen mit Wasser: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Dieses Wort „Ich taufe“ bezieht sich nicht auf den Taufspender, sondern auf Christus. Dazu hat der Kirchenvater Augustinus in seinem Traktat zum Johannesevangelium geschrieben: „Wenn immer einer tauft, tauft Christus.“ Das Besondere bei den Sakramenten im Allgemeinen ist, dass der Spender des Sakramentes passiv ist und damit durchlässig für das Wirken Gottes.



WOLFGANG ÖLZ/KKV

# tauft Christus

Neben der Übergießung mit Wasser ist die Salbung mit Chrisam ein wichtiger Teil des Taufritus. Im dazugehörigen Gebet heißt es „aufgenommen in das Volk Gottes wirst du nun mit dem Chrisam gesalbt, damit du immer mit Jesus Christus verbunden bleibst, der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit“.

## Gesalbt zum König, verantwortlich für sein Leben.

Neben dem allgemeinen Priestertum des gesamten Gottesvolkes ist für Pfarrer Rainer Büchel die Salbung zum König ganz zentral. Der Pfarrer verwendet im Taufgespräch sehr gerne den Walt-Disney-Zeichentrickfilm „König der Löwen“, wo der neugeborene Löwe vom weisen Affen „gesalbt“ wird. Anhand dessen erklärt Pfarrer Rainer Büchel, was es heißt, heute ein Königssohn und später ein regierender König zu sein. Königtum könnte heißen, Verantwortung für sein und das Leben derer, die einem anvertraut sind, zu übernehmen. «



**Pfarrer Rainer Büchel** leitet den Pfarrverband Altach-Götzis/Meschach. FESSLER/KKV

## Was bedeutet „Sakrament“?

Das Wirken Gottes in seiner Menschheit hat insgesamt eine „sakramentale“ Dimension: Es geschieht in der menschlichen Geschichte, es geschieht in einer gewissen Sichtbarkeit, es geschieht in Vermittlung in Zeichen und Symbolen. Diese „sakramentale“ Dimension allen göttlichen Wirkens erhält eine letzte Konkretheit dort, wo dem einzelnen Menschen in einer entscheidenden Situation seines menschlichen Lebens in einem zeichenhaften Tun der Kirche eine Gottesbegegnung in Christus ermöglicht wird. Das meinen wir im Grunde, wenn wir von den sieben Sakramenten der Kirche sprechen. Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente, während die Reformatoren nur Taufe und Eucharistie als Sakramente akzeptierten. Die sieben Sakramente sind Taufe, Eucharistie, Beichte, Firmung, Ehe, Weihe und Krankensalbung. In den Sakramenten kommt die ewige Erlösungstat Christi in einer siebenfachen Gestalt, orientiert auf sieben verschiedene Situationen des Christen in der Kirche.



PEXELS CCO

## Die Taufe

Die Taufe wird seit alters „Sakrament des Glaubens“ genannt. Für den einer personalen Entscheidung fähigen Menschen stellt die Taufe den Schlussakt des Prozesses des Glaubendwerdens dar: Auf die Botschaft folgt das Angerührtwerden, Umkehr und Reue sowie das Dem-Ruf-Antworten im Glauben. Das Zweite Vatikanum schreibt in Lumen Gentium: „Durch die Taufe der Kirche eingegliedert werden die Gläubigen durch das Prägemaß, zur christlichen Gottesverehrung bestellt und, wiedergeboren zu Söhnen (und Töchtern!) Gottes sind sie gehalten, den von Gott durch die Kirche empfangenen Glauben vor den Menschen zu bekennen.“ (vgl. Skriptum zum Wiener Theologischen Fernkurs, Dogmatik, 8. Kapitel, S. 247, S 257, S 262, S 275, S 283)

## Auftakt in einen bewegten Herbst

Mit Lebensfreude gesund älter werden und dabei geistig fit und beweglich bleiben, das ist das große Ziel von alt.jung.sein des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg. Nachdem im Frühjahr die 20-Jahr-Feier nachgeholt werden konnte, startet das vitale Senioren-Projekt nun wieder mit vollem Elan in den Herbst. Gedächtnistraining in Kombination mit Bewegung, Mobilisierung der körperlichen und geistigen Gesundheit sowie die Stärkung der Kompetenzen zur Bewältigung des Alltags und der Erhalt der Lebensfreude im Älterwerden stehen bei den angebotenen Kursen wieder im Fokus. Wo und wann die nächsten Kursangebote stattfinden, entnehmen Sie der Factbox.

### alt.jung.sein-Kurse

#### Freitag 23. September

- ▶ Andelsbuch, Vereinehaus  
9 bis 10.30 Uhr  
Kursleiterin: Christa Meusbürger, T 0664 3653542

#### Dienstag 27. September

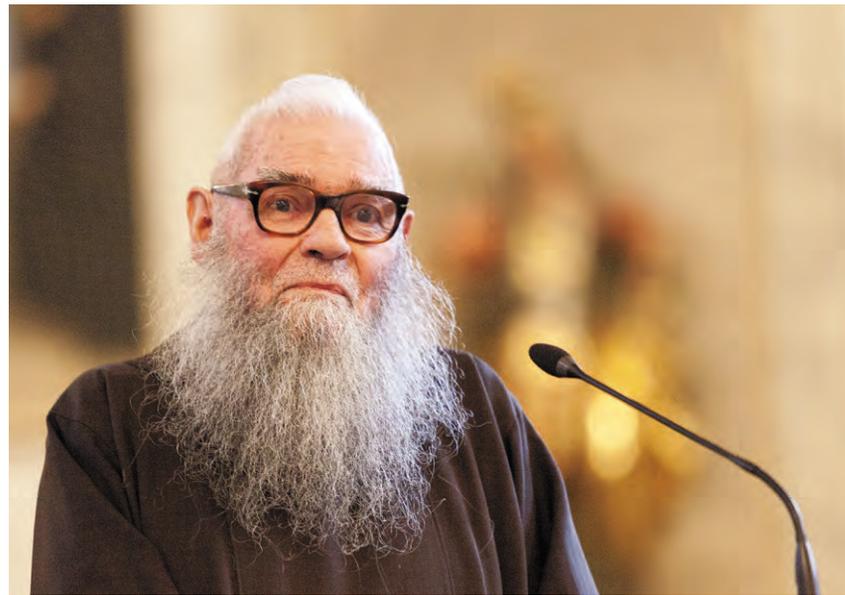
- ▶ Göfis, BUGO  
9.30 bis 11 Uhr  
Kursleiterin: Ingrid Sonderegger, T 0664 75019952
- ▶ Lustenau, Gemeinschaftliches Wohnen im Schützenhaus  
9 bis 10.30 Uhr  
Kursleiterin: Michaela Mayer-Mandl, T 0664 4295882
- ▶ Brand, Sozialzentrum Brand  
14 bis 15.30 Uhr  
Kursleiterinnen: Erika Ritter, T 0664 8283718 und Christine Müller, T 0664 3181895
- ▶ Dornbirn, Pfarre St. Martin  
9.30 bis 11 Uhr  
Kursleiterin: Gabriele Natter, T 0650 3122898

#### Mittwoch 28. September

- ▶ Sulzberg, Marienlinde Kl. Saal  
8.45 bis 10.15 Uhr  
Kursleiterin: Manuela Fink, T 0664 9136272

#### Donnerstag 13. Oktober

- ▶ Frastanz, Haus der Begegnung  
14.30 bis 16 Uhr  
Kursleiterinnen: Isolde Vonach, T 05522 52581 und Maria Hrach, T 0664 3698166



**Der gebürtige Gölfner**, Pater Gaudentius Walser, lebte während seines langen Kapuzinerlebens auch in den Vorarlberger Klöstern Bregenz und Dornbirn. D. MATHIS/KKV

\*30. Juni 1929 – Priesterweihe 1955 – +13. September 2022

# Pater Gaudentius verstorben

**Im 94 Lebensjahr ist der gebürtige Gölfner, Pater Gaudentius Walser, am 13. September in Tirol verstorben. Er war ein Kapuzinerpater, der bei der Seligsprechung Carl Lamperts eine ganz entscheidende Rolle spielte.**

Tief betroffen reagierten die Vertreter der Katholischen Kirche Vorarlberg auf das Ableben von Pater Gaudentius Walser. „Die Nachricht hat mich sehr berührt“, so etwa Generalvikar Hubert Lenz. „In mir stiegen Erinnerungen an die Seligsprechung von Carl Lampert auf und wie P. Gaudentius das Seligsprechungsdekret des Papstes auf Deutsch vorgelesen hat. Es war sein Lebenswerk, alle möglichen Erinnerungen, Schriftstücke und Dokumente vom Leben Carl Lampert's zusammenzutragen und dann auch als Promotor für die Seligsprechung zu fungieren“, so Lenz.

**75 verdienstvolle Jahre.** Geboren am 30. Juni 1929, wuchs P. Gaudentius mit zehn weiteren Geschwistern in Göfis auf und trat 1947 in Imst in den Orden der Kapuziner ein. Am 29. Juni 1955 empfing er in Feldkirch die Priesterweihe. In der Folge übernahm P. Gaudentius bereitwillig verschiedenste Aufgaben in den Klöstern Braunau, Ried im Innkreis, Kitzbühel, Innsbruck, Bregenz und Dornbirn. Durch seine liebenswürdige und väterliche Begabung wurde er als Erzieher im Franziskusheim in Ried im Inn-

kreis eingesetzt und ihm viele Male das Amt des Hausoberen anvertraut.

**Viele Aufgaben.** Von vielen Menschen in der Seelsorge sehr geschätzt, war er als Katechet, Leiter von Exerzitien und Einkehrtagen, Prediger, Krankenhauseelsorger, Assistent des Dritten Ordens des hl. Franziskus, Schwesternseelsorger, Volksmissionar und geistlicher Begleiter tätig. Er verkündete nicht nur die Frohbotschaft mit Begeisterung und Hingabe, sondern lebte sie auch vor. Die Geschichte des Ordens war seine große Leidenschaft. Das zeigte sich in seiner Arbeit als Chronist und Provinzarchivar und als Autor zahlreicher historischer und geistlicher Schriften. Neben seinem Einsatz als Promotor für die Seligsprechung von Msgr. Dr. Carl Lampert half er auch mit, dass die Gebeine der Chinamissionare Antonin Schröcksnadel und Theophil Ruderstaller ihre letzte Ruhestätte in der Kapuzinerkirche Innsbruck fanden.

**Auszeichnung.** In Anerkennung seiner Verdienste erhielt P. Gaudentius in der Diözese Linz die Auszeichnungen Geistlicher Rat und Konsistorialrat. Seit Dezember 2019 verbrachte er seinen Lebensabend im Nothburgaheim in Innsbruck, wo er liebevoll gepflegt wurde.

Der Trauergottesdienst findet am heutigen Donnerstag, 22. September, um 10 Uhr in der Kapuzinerkirche Innsbruck statt. ◀ RED

Ausstellung in der St. Martinskirche in Dornbirn

# Vom Denk mal zum Mach mal

Im Frühjahr lud das Carl Lampert Forum junge Menschen ein, sich mit der Carl Lampert Säule als Denkort zu beschäftigen. Herausgekommen sind starke, reflexive und appellative Essays sowie Gedichte, in denen junge Menschen aktuelle Schieflagen thematisieren und aufzeigen, wieso ein „Denk mal“ für die Zukunft wichtig ist. Anlässlich des Tags des Denkmals werden diese Texte nun in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert.

Es ist Winter 1918. So fängt einer dieser Texte an. Er beschreibt, wie vor den Säulen von St. Martin in Dornbirn Frauen und Kinder tagsüber in einer langen Schlange anstanden, um karge Essensrationen zu erhalten. Carl Lampert, damals ein junger Kaplan, blutet das Herz. Die Geschichte nimmt Fahrt auf, die fragile Demokratie zerbricht. Von einer Warnung ist zu lesen, wie Geschichte Gefahr läuft, sich zu wiederholen, und wie sich nun heutige Zukunftsängste nicht so sehr von alten Befürchtungen unterscheiden.

Von einem eindringlichen „Mach mal“ statt eines zögerlichen „denk Mals“ ist in einem anderen Text die Rede. „Carl Lampert hat aktive Position bezogen, er hat sich der nationalsozialistischen Terrorherrschaft energisch entgegengesetzt. Wir hingegen verharren noch im ‚Denk mal‘“, lautet die Aufforderung zum aktiven Handeln

**Eingreifen statt zuschauen.** Hoch emotional liest man in einer weiteren Geschichte von einem Mädchen, das nirgends hinpasste, hinter vorgehaltener Hand als Zigeunermädchen tituliert wurde und bei dem alle passiv danebenstanden, während ein Junge es schlug. Diese geschilderte Szene ist aber nicht als Anklage gegen die anderen zu werten. Der reflexive Bezug der Erzählerin wertet in Erinnerung an Carl Lampert seinerzeitiges beherztes Eingreifen als künftigen Auftrag, es besser zu tun.

**Epik und Lyrik.** Eine andere Autorin wiederum nimmt die aktuelle Verschwendung von Nahrungsmitteln zum Anlass, einen Appell an den behutsamen Umgang mit der Schöpfung zu äußern. Wieder andere sinnierten über den Gedankenraum, den die neue Carl Lampert Säule mit den Begriffen „Verbunden, Vertrauen, Verantworten“ er-



Die Carl Lampert Säule in Dornbirn steht am Tag des Denkmals im Fokus. Zudem werden die Texte des vom Carl Lampert Forum ausgeschriebenen Literaturwettbewerbs ausgestellt. CARL LAMPERT FORUM

öffnen will. Unerwähnt lassen darf man aber auch nicht die talentierten Verseschmiede, die sich mittels Reimen dem Thema annäherten: „Dieses Denkmal erinnert nicht nur an einen Priester in KZ-Haft. Es gibt allen Menschen jede Menge Kraft.“

**Inspirierende Persönlichkeit.** Was aber bewegt junge Menschen dazu, sich mit dem Leben des NS-Märtyrers und 2011 seliggesprochenen Carl Lampert auseinanderzusetzen? „Für mich war der Literaturwettbewerb eine gute Gelegenheit, mein Gedicht einer größeren Anzahl von Personen zeigen zu können. Da meine Werke bisher nur von meinen Freunden und meiner Familie gelesen wurden, habe ich mich dazu entschlossen, diese größere Bühne zu nützen“, nennt Jonas Berger aus Lingenau seine Motivation. „Durch meinen religiösen Background hatte ich schon einige Informationen über Carl Lampert. Ich habe mich dazu entschlossen, mein Gedicht in zwei Teile aufzuteilen. In der ersten Hälfte geht es um das Leben von Carl Lampert und um seine Taten. In der zweiten Hälfte geht es mir darum zu zeigen, weshalb es wichtig ist, immer noch Denkmäler zu haben, welche uns an die Vergangenheit erinnern“, so der 21-jährige Phi-

losophiestudent. „Carl Lampert ist für mich eine inspirierende Persönlichkeit, da er sich in seinem Leben stets für Gerechtigkeit eingesetzt hat“, begründet die 21-jährige Lustenauerin Laura Grabher-Meyer ihre literarische Auseinandersetzung mit Carl Lampert. „Damals wie heute gibt es viele Momente im alltäglichen Leben, in denen diese Zivilcourage wichtig wäre – darauf möchte ich mit meinem Text aufmerksam machen“, beschreibt die Lehramtsstudentin.

**Arbeitsauftrag an die Gesellschaft.** Es sind beachtliche Texte junger Menschen, die das Carl Lampert Forum ab dem 25. September 2022, dem Tag des Denkmals, in St. Martin zeigt. Deren Inhalt ist ein Arbeitsauftrag an uns, Denkmäler als einen Gradmesser unserer Gesellschaft zu erkennen. Sie bekunden mehr über die Periode, in der sie errichtet wurden, als über die Zeit, an die sie erinnern sollten. Wir leben in einer Zeit, in der Auseinandersetzung möglich ist und wir leben nun in einer Zeit, von der Carl Lampert immer geträumt hat: Menschen wurden wieder Menschen. << RED

► Weitere Informationen zum Tag des Denkmals finden Sie auf den Seiten 2 und 3.

## Zitate aus dem Synodenpapier

■ „Das Bemühen, eine Kultur des aktiven Hin- und Zuhörens einzuüben und dazwischen immer wieder Elementen des Innehaltens und der Stille Raum zu geben, erweist sich als zentrales und – weit über die kirchlichen Binnenstrukturen hinaus – zukunftsweisendes Element des Synodalen Prozesses.“ (Kapitel: *Spirituelle Dimension*)



■ „Erschwert wurde das Sich-Einlassen hingegen durch knappe Zeitressourcen und jene Ermüdung, die sich durch vorangegangene Prozesse, die als wenig fruchtbar erlebt wurden, eingestellt hatte.“ (*Wendepunkte*)

■ „Einige beklagen die ‚Selbstsicherheit, mit der anderen das Wirken des Geistes abgesprochen wird ...‘“ (*Schwierigkeiten*)

■ „Auch der Begriff ‚Synodalität‘ war bisweilen ein Stolperstein, weil dieser in der Alltagssprache der meisten Menschen nicht vorkommt.“ (*Schwierigkeiten*)

■ „Die ungleiche Behandlung von Frauen und Männern in der Kirche enttäuscht und frustriert. Kritische Stimmen bemerken zudem, dass nur wenige Männer für ein Ehrenamt zu gewinnen sind und die Rolle von Männern jenseits von Weiheämtern zu wenig beachtet wird.“ (*Weggefährten und Weggefährtinnen*)

■ „Wie können wir vom Hören ins Handeln kommen? Hier wird vor allem die Sorge greifbar, dass der synodale Prozess keine greifbaren Ergebnisse bringt.“ (*Zuhören und das Wort ergreifen*)

Der synodale Prozess geht in die nächste Runde

# Österreich-Text nun öffentlich

**Glaubwürdig, lebensnah und verständlich sollte die Kirche sein, um ihre Aufgabe zu erfüllen – Zeichen der Liebe Gottes für alle Menschen zu sein. Diese und andere Beobachtungen, die Menschen im Rahmen des synodalen Prozesses in Österreich formulierten, finden sich in der 10 Seiten umfassenden „Nationalen Synthese“.**

MONIKA SLOUK

Die österreichweite Zusammenfassung der diözesanen Zusammenfassungen der Eingaben zum weltweiten synodalen Prozess wurde am 15. August an den Vatikan geschickt und am 21. September in Wien der Öffentlichkeit präsentiert. Die Österreich-Synthese soll (wie andere Synthesen auch) „die Vielfalt der zum Ausdruck gebrachten Ansichten und Meinungen widerspiegeln“, so steht es im Leitfaden für den synodalen Prozess. Dieser Herausforderung stellte sich das vierköpfige Redaktionsteam, bestehend aus Generalsekretär Walter Krieger (Österreichisches Pastoralinstitut), Politikwissenschaftlerin Birgit Bahtic-Kunrath (Internationales Forschungszentrum IFZ in Salzburg), Rektorin Petra Steinmair-Pösel (Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein) und Europareferent Johannes Moravitz (Büro Brüssel der Österreichischen Bischofskonferenz).

**Regionale und globale Ebene.** Die Zusammenfassung unterscheidet zwei Themengruppen: „Anliegen, die man vor Ort aufgreifen und im Sinn der Eingaben am Synodalen Prozess umsetzen kann, z. B. Geschlechtergerechtigkeit, Förderung von Frauen in kirchlichen Leitungspositionen, Ausbau von Partizipationsmöglichkeiten in

Richtung Mitbestimmung auf allen Ebenen, vermehrte Mitwirkung von Laien und Laiinnen in der Liturgie, Bemühen um eine verständlichere Sprache in Liturgie und Verkündigung, pastoraler Umgang mit Menschen, die in verschiedener Weise vom kirchlichen Leben ausgeschlossen sind, Aufarbeitung von Missbrauch, die Förderung von Glaubensbildung u. a. m.“ Sie stehen Anliegen gegenüber, die „auf entsprechenden kirchlichen Ebenen“ zu thematisieren sind: „Zugang von Frauen zur Weihe und den damit verbundenen Ämtern, Zölibat als Zulassungsbedingung zum Weiheamt, Adaptierung von Lehrmeinungen unter Berücksichtigung der fortschreitenden Offenbarung des Heiligen Geistes (z. B. Sexualmoral).“

**Bewahren und erneuern.** Die nationale Synthese und ein Begleitwort der zuständigen Bischöfe Franz Lackner und Josef Maretz finden sich zum Herunterladen auf [www.bischofskonferenz.at](http://www.bischofskonferenz.at). „Inhaltlich hat die Befragung viel zu Bewahrendes und Innovatives aufgezeigt. Zur Fortschreibung der Heilsgeschichte braucht die Kirche beides“, erwähnen die beiden Bischöfe im Begleitbrief. Im Oktober 2023 treffen sich Bischöfe aus aller Welt zur Synode mit dem Titel „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“. Erzbischof Franz Lackner wird als Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz daran teilnehmen, der synodale Prozess bildet die Vorarbeit für die Synode in Rom. Im Februar 2023 gibt es noch ein Kontinentaltreffen in Prag, an dem auch die Pastoraltheologin Regina Polak aus dem fünfköpfigen österreichischen Synodenteam und Synoden-Redaktionsmitglied Petra Steinmair-Pösel teilnehmen werden. «



**Zuhören** war das wesentliche Element bei der vorsynodalen Beratung mit 60 Teilnehmenden im Juni in Mariazell. Die Gesprächsrunden tauschten sich über eine Zwischenfassung der Nationalen Synthese aus. WUTHE/KATHPRESS



**Frater Gerald „Gerry“ Baumgartner SJ** hat vor wenigen Tagen am letzten der 18 Kinder- und Jugendlager des heurigen Sommers teilgenommen, die die Jesuiten in Homs veranstaltet haben. Bei 11 von 18 war er dabei. Danach flog er zur ICO-Tagung nach Salzburg. Frater Baumgartner arbeitet als Jesuit in Ausbildung für mehrere Jahre in Homs. BAUMGARTNER SJ

Der Jesuit Frater Gerald Baumgartner aus Münzkirchen (OÖ) über sein Leben in Syrien

## Wo man Gott nicht sofort sieht

**Seit einem Jahr ist Frater Gerald Baumgartner Kinder- und Studierendenseelsorger in der syrischen Stadt Homs. Der 28-jährige Jesuit und seine Mitbrüder bieten in ihrer Niederlassung wöchentlich mehr als 1.500 jungen Menschen eine Oase der Hoffnung.**

JOSEF WALLNER

„Jetzt ist es schlechter als im Krieg. Da hatten wir wenigstens Wasser und Strom, klagen die Leute“, erzählt Frater Baumgartner, der in Homs Gerry genannt und gerne so angesprochen wird. Seit die Regierungstruppen vor acht Jahren Homs, die drittgrößte Stadt Syriens, wieder unter ihre Kontrolle brachten, wird nicht mehr geschossen, aber das ist auch schon alles. Von einer Wende zum Besseren keine Spur. Die wirtschaftliche Situation wird sogar von Jahr zu Jahr schlechter. „Im Sommer haben wir alle sechs Stunden für dreißig bis 45 Minuten Strom, im Winter sind oft ganze Stadtviertel tagelang ohne Strom“, macht der junge Jesuit am Beispiel der Elektrizität die wirtschaftliche Lage deutlich. Ein durchschnittliches Gehalt beträgt rund 20 Euro im Monat. Brot ist von der Re-

gierung zwar stark subventioniert, aber man muss sich dafür stundenlang anstellen. Und es ist knapp bemessen.

**Kollektive Depression.** „Die Stimmung, die in der Stadt herrscht, ist schwer zu beschreiben. ‚Kollektive Depression‘ trifft es am besten. Die Leute fühlen sich ausgeliefert und hoffnungslos.“ Dazu kommt die Gewalt, die Kinder und Jugendliche in ihren Familien erfahren. „Ich vermute, dass mehr als die Hälfte geschlagen wird“, betont Gerry. Es ist verständlich, dass die jungen Leute in Scharen in die Kommunität der Jesuiten kommen. Dort finden sie einen Platz, wo sie vor Gewalt sicher sind und wo sie „durchschnaufen“ können, wie Gerry in seinem oberösterreichischen Dialekt zu aufatmen und ausrasten sagt. Da die Jesuiten eine Photovoltaikanlage mit Stromspeicher errichtet haben, können die Jugendlichen dort ihre Handys und Laptops laden – an Stromleisten mit zwanzig Steckern. „Im Winter versuchen wir, einen Raum zu heizen“, ergänzt Frater Baumgartner und weist auf die Bedeutung eines zweckfreien Ortes für die Besucher/innen hin. Denn Druck haben sie in Familie, Gesellschaft und Schule genug.

heiraten wollen, da sie in ihrer Heimat Syrien keine Basis für eine Existenz sehen.

**Regeln für alle.** Mit Unterstützung von rund 150 Leiter/innen arbeiten die Jesuiten mit den 1.500 Kindern und Jugendlichen, die wöchentlich zu ihnen kommen, in kleinen Gruppen. „Wir legen Wert darauf, dass bei uns für alle die gleichen Regeln gelten – für den obersten Gruppenleiter ebenso wie für ein beeinträchtigtes Kind.“ Was selbstverständlich klingt, ist für die meisten völlig fremd, „denn die Korruption im Land ist allgegenwärtig“, erläutert Gerry. Über die Kunst versuchen sie auch, den jungen Menschen zu helfen, dass sie ihre Traumata ausdrücken können, die sie durch den Krieg erfahren haben.

**„Wir legen Wert darauf, dass bei uns für alle die gleichen Regeln gelten.“**

FRATER GERRY BAUMGARTNER

### Initiative Christlicher Orient

Frater Gerald Baumgartner SJ war auf Einladung der Initiative Christlicher Orient (ICO) am 19. und 20. September 2022 in Salzburg, um bei deren Jahrestagung über seine Arbeit in Syrien zu referieren. Die ICO hat im Vorjahr in Syrien 22 Projekte mit 522.000 Euro unterstützt. Insgesamt konnte die ICO 2021 in den Ländern des Nahen Ostens mit 1,3 Millionen Euro helfen.

**Sehnsucht nach dem Ausland.** Über den Universitäts-Studenten schwebt überdies die deprimierende Aussicht auf den Militärdienst, der sie nach dem Studium erwartet: jahrelanger Dienst, ohne zu wissen, wann er tatsächlich endet. Man spricht von einer Dauer von bis zu acht Jahren. „Die Männer belegen an der Uni alles, was nur irgendwie geht, um die Einberufung hinauszuschieben“, erklärt Gerry: „Auswandern ist natürlich ein riesiges Thema.“ Er versteht die Sehnsucht der Jugendlichen nach dem Ausland. Manche betonen, dass sie auch nicht

**Herausfordernd und glücklich.** Gerry beschönigt nicht: „Was diese Jugendlichen durchleben, ist das Kreuz“. Die Jesuiten bemühen sich, jeden ihrer Schützlinge als Person zu stärken, sie im Gebet zu begleiten und ihnen Hoffnungsperspektiven aus dem Glauben zu vermitteln. Frater Gerald Baumgartner erlebt die Arbeit in Homs als sehr schwierig und herausfordernd: „Es ist nicht leicht, aber ich möchte an keinem anderen Platz sein. Ich bin wirklich glücklich hier, denn das ist unsere Berufung als Jesuiten: dort Gott zu finden, wo er nicht auf den ersten Blick zu sehen ist.“ ◀◀

# SONNTAG

26. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 25. September 2022

## Eine Haltung, die hält

„Wenn sie auf die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.“ – Eine Erzählung von später Reue ...

### Evangelium

Lukas 16,1–13

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lázarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lázarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lázarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lázarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Strebe nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut! – das klingt wie ein Programm für eine Zeit der Veränderung.

„Weh den Sorglosen! Das Fest der Faulenzer ist vorbei.“ Denen, die Macht und Geld haben, geht es gut. Im 8. Jahrhundert v. Chr. – und auch heute. Noch.

### 2. Lesung

1 Timótheus 6,11–16

Du, ein Mann Gottes, strebe nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und für das du vor vielen Zeugen das gute Bekenntnis abgelegt hast! Ich gebiete dir bei Gott, von dem alles Leben kommt, und bei Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis abgelegt hat und als Zeuge dafür eingetreten ist: Erfülle deinen Auftrag rein und ohne Tadel, bis zum Erscheinen Jesu Christi, unseres Herrn, das zur vorher-bestimmten Zeit herbeiführen wird der selige und einzige Herrscher, der König der Könige und Herr der Herren, der allein die Unsterblichkeit besitzt, der in unzugänglichem Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat noch je zu sehen vermag: Ihm gebührt Ehre und ewige Macht. Amen.

### 1. Lesung

Amos 6,1A.4–7

Weh den Sorglosen auf dem Zion und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samária! Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein und faulenz auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde und Mastkälber aus dem Stall. Ihr grölt zum Klang der Harfe, ihr wollt Musikinstrumente erfinden wie David. Ihr trinkt den Wein aus Opferschalen, ihr salbt euch mit feinsten Ölen, aber über den Untergang Josefs sorgt ihr euch nicht. Darum müssen sie jetzt in die Verbannung, allen Verbannten voran. Das Fest der Faulenzer ist vorbei.



**Die poetischen Worte** im Brief an Timótheus führen in die Grundlagen christlichen Lebens ein. PIXABAY

**D**er HERR ist es, der Himmel und Erde erschafft,  
das Meer und alles, was in ihm ist.

Er hält die Treue auf ewig.

Recht schafft er den Unterdrückten, Brot gibt er den Hungernden,  
der HERR befreit die Gefangenen.

Der HERR öffnet die Augen der Blinden, der HERR richtet auf die Gebeugten,  
der HERR liebt die Gerechten. Der HERR beschützt die Fremden.

Er hilft auf den Waisen und Witwen, doch den Weg der Frevler krümmt er.

Der HERR ist König auf ewig,  
dein Gott, Zion, durch alle Geschlechter.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 146)

## WORT ZUR 2. LESUNG

Vermutlich war der historische Paulus nicht der Autor der Pastoralbriefe, zu denen diese Lesung gezählt wird. Denn Timótheus galt als bewährter, enger Mitarbeiter des Paulus, der im Auftrag des Paulus die Gemeinden besuchte und den abwesenden Apostel dort vertrat. Wozu also sollte Paulus einem Vertrauten nun so detaillierte Anweisungen geben?

Vielleicht ist es deshalb ratsam, den Brief, besonders diesen Abschnitt, so zu lesen, als wäre er direkt an mich, direkt an Sie geschrieben worden (vielleicht trifft das die Intention des Schreibers am besten). – Wozu werden wir also ermutigt? Du, als Mann, als Frau Gottes – als Christin und Christ – sei gerecht. Sei liebevoll, standhaft und sanftmütig. Verwurze dich im Glauben und finde eine Form, diesen aufrecht zu leben (so würde ich „Frömmigkeit“ lesen). Setz dich ein, ja, kämpfe „den guten Kampf“ – denn Gerechtigkeit und Frieden fallen uns nicht in den Schoß; dafür müssen wir uns einsetzen. Und manchmal auch dafür streiten. Ergreife das ewige Leben – laufe nicht dem Oberflächlichen nach. Lebe dein irdisches Leben im Horizont des Reiches Gottes. Erfülle, was du hier in der Welt zu tun hast, aufrecht und mit Sorgfalt. Lebe so, dass du nichts verbergen und verleugnen musst. Dein Garant soll Jesus selbst sein – und in diesem Brief an uns finden sich poetische und große Worte, die Jesus beschreiben: ein Herrscher, der unsterblich in unzugänglichem Licht wohnt.

Hier steht nicht „sei perfekt“, denn das kann niemand sein. Aber: das „unzugängliche Licht“, das kann durch unser Leben, durch unsere Haltung durchscheinen in einen Alltag, der sowohl für die frühchristlichen Gemeinden als auch für uns heute kein leichter war bzw. ist. Entwickeln wir eine Haltung, die hält. Uns selbst und alle anderen.

## ZUM WEITERDENKEN

Zu Recht erwarten wir, dass Würden- und Funktionsträger/innen in Politik, Gesellschaft und Kirche „untadelig“ seien. Erwartet man das auch von uns selbst?



**ELISABETH ANKER**

ist promovierte Theologin,  
Krankenhausseelsorgerin  
in der Privatklinik Hochrum  
und Organisationsberaterin.

► sonntag@koopredaktion.at

## IN ALLER KÜRZE



**Marcus Bergmann** bei seinem Antrittsbesuch bei Papst Franziskus am 16. September. VATICAN MEDIA

■ **Neuer Vatikan-Botschafter.** Österreichs Botschafter beim Vatikan, Marcus Bergmann, übergab Papst Franziskus sein Beglaubigungsschreiben. Damit trat der 57-jährige Jurist das Amt offiziell an. Er wurde 1964 in Wels geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter betreut der Diplomat künftig auch die Beziehungen Wiens zum Souveränen Malteser-Ritter-Orden und zur Republik San Marino.

■ **Chaos in Pakistan.** Was nach den Unwettern in Pakistan blieb, ist das Elend der Menschen. Das berichten der Generalsekretär der Caritas der Diözese St. Pölten, Christoph Riedl, und der Auslandshilfe-Experte Andreas Zinggl aus der Katastrophenregion. „Es zeigt sich ein Bild der Verwüstung“, schilderte Riedl seine Eindrücke. Am dringendsten sei jetzt die medizinische Versorgung, die Angst vor Seuchen sei groß. Insgesamt betrifft die Flut 33 Millionen Menschen, 1.500 Menschen kostete die Katastrophe bisher das Leben. Spendenmöglichkeit: [www.caritas.at/flut-pakistan](http://www.caritas.at/flut-pakistan).

■ **Veränderung.** Mit der Kampagne „Rebels of Change“ (Rebellen der Veränderung) zeigen die Dreikönigsaktion, das katholische Welthaus Österreich und andere Organisationen, wie man für eine bessere Welt aktiv werden kann. Die Angebote reichen von kreativen Mitmachaktionen bis zu Social-Media-Aktivitäten. Info: [www.rebels-of-change.org](http://www.rebels-of-change.org)

## Aufruf zu einer positiven Rolle der Religionen

## Religionen: Gemeinsam gegen Krisen

Religionen sollten in den mannigfaltigen Krisen der Welt mit ihrer hoffnungsvollen Botschaft zur Lösung beitragen, statt sich zum Teil des Problems zu machen. Diesen Aufruf, ausformuliert in sieben Punkten, haben Paul M. Zulehner, Tomáš Halík und Annette Schavan veröffentlicht. Wer ihn gut findet, kann ihn online unterzeichnen.

Die Krisen, die die Welt erlebt, sollten „nicht der Todeskampf der Erde und der Menschheit“ sein, „sondern Geburtswehen einer Welt, in der Völker in Gerechtigkeit und Frieden in Harmonie mit der Natur leben“. Das wünschen sich die Initiator/innen eines Aufrufs an die Religionen der Welt: die deutsche Bundesministerin a. D. Annette Schavan, der Prager Theologe Tomáš Halík und

der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner. Dazu brauche es eine „Erneuerung der Religionsgemeinschaften um der Welt willen“. Anlass des Aufrufs war der „Siebte Kongress der Führer der Weltreligionen und der traditionellen Religionen“ in Kasachstan.

**Mitmachen möglich.** Die sieben Punkte und die Möglichkeit zu unterzeichnen finden sich auf [www.zulehner.org](http://www.zulehner.org) unter „Projekte“, „Religionen – Hoffnung für eine taumelnde Welt“ und auf [www.change.org](http://www.change.org) unter demselben Titel. Bisher unterzeichnet hat unter vielen anderen der neue Vorsitzende des Weltkirchenrat-Zentralausschusses und frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm.



„**Wahre Religion** verwandelt Gewalt in (universelle) Liebe. In ihr wurzeln ... Gerechtigkeit und Frieden mit allen Menschen und mit der Natur.“ Eine Initiative möchte bewirken, dass sich Religionen für das Gute einsetzen.

COMPLIZE/PHOTOCASE

## Weitere Angriffe Aserbaidshans

## Lackner zeigt Solidarität mit Armenien



**Karekin II. Nersissian** ist Oberster Patriarch und Katholikos der Armenier.

ROMANO SICILIANO/KNA

Erzbischof Franz Lackner hat dem armenischen Katholikos Karekin II. in einem Schreiben die Solidarität der österreichischen Kirche versichert. Das armenisch-apostolische Kirchenoberhaupt hatte zuletzt die internationale Gemeinschaft aufgerufen, Armenien vor aserbaidshanschen Angriffen zu schützen und Schritte zu unternehmen, um Aserbaidshans Aggression zu stoppen. Nach zwei Tagen schwerer Kämpfe hatte Armenien vergangene Woche eine Waffenruhe verkündet. Die Lage bleibt freilich angespannt.

**Übersehener Krieg.** Erzbischof Lackner hielt in seinem Schreiben fest, dass er mit großer Sorge die Berichte über den erneuten Angriff Aserbaidshans aufgenommen habe. Der Verlust dutzender Leben sei ein weiterer tragischer Höhepunkt in der Geschichte dieses von vielen übersehenen Krieges. „Wir werden uns nach unseren Möglichkeiten weiterhin dafür einsetzen, eine stabile und gerechte diplomatische Lösung zu finden. Wir werden für den Schutz des christlichen Erbes Armeniens eintreten“, schreibt Lackner an Karekin II.

Erster Studientag der Diözese Feldkirch zum Thema Erstkommunion

# Auch künftig kraftvoll feiern

Am Samstag, 8. Oktober 2022, findet erstmals ein Erstkommunion-Studientag statt. Im Pfarrzentrum Altenstadt geht es dabei darum, verschiedene Modelle der Erstkommunionvorbereitung kennen zu lernen und in einen Austausch zu kommen. Im Interview gibt die Fachreferentin für Kinderliturgie und Erstkommunion, Mag. Judith Zortea, weitere Einblicke.

JOACHIM SCHWALD

**Wie sieht eine zeitgemäße Erstkommunionvorbereitung aus?**

**Mag. Judith Zortea:** Die Entwicklungen in unserer Gesellschaft haben auch Auswirkungen auf die Vorbereitung der Erstkommunion. Was vor 20 Jahren noch gut funktioniert hat, geht heute oft nicht mehr. Beim klassischen Tischelternmodell beispielsweise braucht man Eltern, die sich bereit erklären, die Aufgabe als Tischmutter/Tischvater zu übernehmen. Durch die vermehrte Berufstätigkeit ist es jedoch für die Eltern schwierig, dies zu tun. Hinzu kommt, dass die Kinder oft in unterschiedlichen Vereinen sind und ihre Freizeit dadurch schon sehr mit Terminen voll ist. Deshalb ist es oft schwer, wöchentliche Treffen zu machen. Wir sehen auch, dass viele Familien sich von der Kirche entfernt haben und selten einen Gottesdienst besuchen. Das stellt die Pfarren vor die Herausforderung, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern eine (Mit)Vorbereitung auf die Erstkommunion brauchen. Eine zeitgemäße Vorbereitung sollte meiner Meinung nach diese Dinge berücksichtigen. Wichtig ist es, die Kinder und ihre Familien im Blick zu haben. Es geht bei der Vorbereitung darum, eine Beziehung aufzubauen. Das gelingt nur mit einem wertschätzenden



Beim Studientag am Samstag, 8. Oktober dreht sich alles ums Thema Erstkommunion. KKV

Umgang. Klar ist auch, dass die Voraussetzungen von Pfarre zu Pfarre unterschiedlich sind. Deshalb ist es nicht sinnvoll, ein Einheitsmodell zur Vorbereitung über alle Pfarren zu stülpen.

**Das Ehrenamt ist für die pfarrliche Arbeit essenziell. Wie sieht das Engagement hinsichtlich der Erstkommunionvorbereitung aus?**

**Zortea:** Das muss man klar sagen: Ohne das große Engagement der Ehrenamtlichen gäbe es in sehr vielen Pfarren keine Erstkommunion. Die Erstkommunion ist eine wichtige Feier für die Pfarre und die Familien. Wir als Diözese sind deshalb sehr dankbar, dass so viele Menschen bereit sind, sich dafür einzusetzen.

**Wie können die Erstkommunion-Teams ihrer Meinung nach bestmöglich unterstützt werden?**

**Zortea:** Die Unterstützung für die Teams ist recht unterschiedlich. Es werden relevante Informationen und Unterlagen zur Verfügung gestellt und auch Materialien können ausgeliehen werden. Zudem bekommen die pfarrlichen Teams Unterstützung, wenn sie ihre Vorbereitung neu gestalten wollen, wenn es darum geht, ein neues Team zu schulen oder auch Konflikte in einem Team zu lösen.

**Mit dem Erstkommunion-Studientag geht man heuer erstmals einen neuen Weg? Wie kam es zur Idee?**

**Zortea:** Das Fest der Erstkommunion wird in unseren Pfarren vielfältig und kraftvoll gefeiert. Es ist, wie zahlreiche andere Feste und Feiern im Jahreskalender, eine unserer großen Stärken. Das Fest ist für viele Kinder und Familien besonders wichtig. Nachdem wir uns in der Diözese intensiv mit dem Thema Firmung beschäftigt haben, wurde danach gefragt, ob es künftig auch für den Bereich Erstkommunion gemeinsame Orientierungslinien geben wird. Das hat uns dazu ermutigt, die vielfältigen Erfahrungen in diesem Bereich der Sakramentenpastoral zu teilen und den Studientag zu organisieren.

**An wen richtet sich das Angebot und worauf zielt der Studientag ab?**

**Zortea:** Der Studientag richtet sich an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, die mit der Erstkommunionvorbereitung betraut sind. Der Tag bietet die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung und man bekommt neue Inputs, Ideen und Anregungen.

**Was erwartet die Teilnehmer/innen?**

**Zortea:** Sie erwartet ein informationsreicher Tag. Am Vormittag gibt es spannende Vorträge zum Thema Erstkommunion. Mag. Gabriele Eder-Cakl, Pastoralamtsleiterin der Diözese Linz, spricht über die Frage „Wie komme ich ins Christsein heute?“ und Simon Gribi, Referent in der Glaubensbildung, beleuchtet die „Erstkommunion als pastorale Chance“. Am Nachmittag haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, in verschiedenen Workshops konkreten Modellen zur Erstkommunionvorbereitung näher kennen zu lernen. «



Fachreferentin Judith Zortea lädt ein.

## Erstkommunion-Studientag

Samstag 8. Oktober 2022, 9 bis 16.30 Uhr

Pfarrzentrum Feldkirch-Altenstadt

Anmeldung bis 28. September 2022 an:

[team@junge-kirche-vorarlberg.at](mailto:team@junge-kirche-vorarlberg.at)

Nähere Informationen auf

[www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)



Ein einfaches Gericht aus Großmutter  
Küche: der „Oarfisch“ NIEDERLEITNER

## „Oarfisch“ (Eierfisch)

### ZUTATEN

- Wasser
- Essig
- ein Lorbeerblatt
- Pfefferkörner
- Pfeffer gemahlen
- Zwiebel
- Eier
- Salz
- Butter oder Margarine
- Petersilie

### ZUBEREITUNG

Einen Topf zu Dreiviertel mit Wasser füllen, auf die Herdplatte stellen und mit Essig abschmecken, sodass das Wasser einen eindeutigen, aber nicht zu sauren Essiggeschmack bekommt. Das Ganze zum Kochen bringen und das Lorbeerblatt sowie einige Pfefferkörner (ungemahlen) und eine Prise Salz hinzugeben. In der Zwischenzeit in einer Pfanne die kleingeschnittene Zwiebel in Butter oder Margarine goldgelb anrösten. Wenn das Wasser kocht, die Eier vorsichtig in den Topf hineinschlagen, sodass der Inhalt beisammen bleibt. Das Ganze kochen, bis die Eier hart sind. Dabei ist darauf zu achten, dass die Eier nicht am Topfrand ansetzen. Wenn die Eier hart sind, werden sie in Suppenteller gegeben. Etwas von dem Essigwasser und der gerösteten Zwiebel kommen hinzu. Mit Petersilie wird garniert. Serviert wird mit trockenem Schwarzbrot sowie Pfeffer und gegebenenfalls Salz zum Nachwürzen. Guten Appetit!

**Blaudruck** wurde 2018 in die UNESCO-Liste der „immateriellen Kulturgüter der Menschheit“ aufgenommen. Das alte Handwerk lebt weiter – heute sind sowohl traditionelle wie neue Muster gefragt. R. KALB/WAGNER

**Blaudrucken ist eine alte Tradition, die ursprünglich aus Asien kommt und im Mittelalter ihren Weg nach Europa gefunden hat. Blaue Arbeits- und Alltagskleidung prägte lange das Leben. In Österreich gibt es noch zwei aktive Blaudruck-Betriebe: im Mühlviertel in Oberösterreich und im Burgenland.**

ANDREA MAYER-EDOLOEYI



# Das blaue

Blaudruck ist streng genommen blau färben. Gedruckt wird nur das Muster. Eine Reservepaste („Papp“) wird mit Druckstempel („Modeln“) auf den Stoff dort aufgebracht, wo das weiße Muster entstehen soll. Gefärbt wird mit dem blauen Färbemittel Indigo. Beim Herausziehen aus der Flüssigkeit („Küppe“) ist der Stoff kurze Zeit gelb bis hellgrün, dann reagiert der gelöste Indigo mit der Luft und verwandelt sich in seine blaue Form zurück. „Das ist das blaue Wunder“, erklärt Blaudruckerin Maria Wagner, die mit ihrem Mann Karl eine Blaufärbe-

rei in Bad Leonfelden betreibt. Der Vorgang wird fünf bis acht Mal wiederholt und dauert eineinhalb bis zwei Stunden. Ein Imprägnieren ist nicht notwendig. Der Stoff wird in der Mangel geglättet und getrocknet und kann bei 30 bis 40 Grad gewaschen werden. „Lüften ist besser als waschen“, gibt die Expertin Tipps zur Stoffpflege.

**Traditionell und innovativ.** 300 verschiedene Blaudruckmuster ermöglichen die traditionellen Model im Firmenbesitz von „Blaudruck Wagner“. Zu 90 Prozent färbt der



**Blaudruck-Familienbetriebe in Österreich:** Maria und Franz Wagner aus Bad Leonfelden (OÖ) und Miriam und Joseph Koó aus Steinberg-Dörfel (Burgenland) R. KALB/WAGNER



# Wunder

Mühlviertler Familienbetrieb Leinen, den traditionellen Stoff der Region. Eingeauft wird dieser in der Weberei Vieböck in Helfenberg. Im Burgenland wird meist Baumwolle gefärbt, erzählt Joseph Koó, der sich gemeinsam mit seiner Frau Miriam der Blaudruckerei verschrieben hat. Baumwolle wurde für Arbeitskleidung verwendet. „Früher wurde die Schürze einfach umgedreht, eine Seite für die Arbeit, eine Seite für den Feiertag“, erzählt der Färber aus Steinberg-Dörfel. Wichtig ist dabei die Tradition weiterzuentwickeln. Der Betrieb arbeitet gerne mit Designer/innen und Modeschulen zusammen. So entstehen kleine Unikate – unter anderem wurde auch eine Blaudruck-Stola für einen Priester gefertigt. Beide Blaudruckbetriebe in Österreich können auf eine lange Familientradition verweisen. Maria Wagner hat eingehiratet und das Handwerk trotz der schweren körperlichen Arbeit „lieben gelernt“. Joseph Koó, ausgebildeter Grafiker, arbeitet gerne mit den Händen. „Wenn man mit dem Stoff lebt, lebt auch der Stoff“ steht auf der Website des Betriebs im Burgenland.

**Qualität ist wieder gefragt.** Regionalität und Nachhaltigkeit sind für beide Familienbetriebe bedeutsam. Maria Wagner freut

sich, dass sich seit der Coronapandemie ein neuer Trend abzeichnet: Immer mehr Menschen sei wichtig, was sie am Körper tragen, und sie entscheiden sich für hochwertige Stoffqualitäten. Das gelte nicht nur für das traditionelle Dirndlkleid, sondern auch für moderne Alltagsmode. Blaudrucke eignen sich ebenso für Schürzen, Tischwäsche und Vorhänge. Die handgefertigten Stoffe kaufen sowohl Privatpersonen wie auch Designer/innen, Trachtenvereine und kleine Manufakturen. „Heute kann man ein Blaudruck-Hemd zur blauen Jeans tragen“, sagt Joseph Koó.

**Selbst eintauchen.** Die Familienbetriebe Wagner und Koó ermöglichen Betriebsbesuche in Bad Leonfelden beziehungsweise in Steinberg-Dörfel. Man kann dort gleich individuelle Stoffe in Auftrag geben. Im Mühlviertler Gutau wartet das Färbermuseum mit viel Geschichte auf interessierte Besucher/innen. In Gutau findet alljährlich im Mai der „Internationale Färbermarkt“ statt. Wer selbst Blaudrucken ausprobieren möchte, ist richtig bei der Zeugfärberei Gutau. Der Verein betreibt eine Experimentalwerkstatt für Färben und Drucken und lädt ein, das Handwerk in Workshops kennenzulernen. «

## Redensarten rund ums Blaudrucken

Blaudruck war in früheren Zeiten so alltagsprägend, dass sich zahlreiche Redensarten auf die Handwerkskunst beziehen.

■ **Blaumachen.** Während der Trocknungszeit der Textilien konnten die Färber/innen etwas anderes tun: blaumachen. Auch der „blaue Montag“ hat seinen Ursprung in der notwendigen Wartezeit.

■ **Grün und blau schlagen.** Wenn der Stoff aus dem Indigobad gezogen wird, ist er erst gelb und verfärbt sich mit der Zeit grün und dann blau. Man beschleunigte den Oxydationsvorgang, indem man mit Haselnuss-Stöcken auf die Stoffe schlug, damit sie gut belüftet wurden, man schlug sie „grün und blau“.

■ **Ein blaues Wunder erleben.** Wer den Farbumschlag des Blaudrucks erstmals erlebte, war überrascht: Er oder sie erlebte ein „blaues Wunder“.



**Färben ist harte körperliche Arbeit.** WAGNER

■ **Jemand in die Mangel nehmen.** Eine Mangel ist nötig, um das grobe, kratzige Rohleinen glänzend, weich und anschiemig zu machen. Dazu nötig war ein Holzkasten mit Alteisen und Granitsteinen.

■ **Ummodelln.** Die Druckstempel (Modeln) sind durch ein Umsetzen der Messingstifte veränderbar – sie können „umgemodelt werden“.

FÄRBEREIMUSEUM GUTAU/AME

## Allgemeines Gebet

# Universal und konkret

Die ersten Beiträge dieser Artikelreihe haben das Allgemeine Gebet – das in der Liturgie üblicherweise „Fürbitten“ genannt wird – als ein Ritual erschlossen, in dem sich die versammelte Gemeinde mit Leib und Seele vor Gott als Gebetsgemeinschaft erfahren kann. Wie formuliert man nun die einzelnen Gebetseinladungen?

Da das Allgemeine Gebet vereinen und nicht spalten soll, kommt nichts in Frage, bei dem man aus der Sicht des Glaubens unterschiedlicher Meinung sein darf: „Lasst uns beten, dass die Partei X die Wahl gewinnt“ oder „Lasst uns beten, dass unser Pfarrer endlich versetzt wird“: das mögen persönliche Anliegen sein, in der Liturgie aber haben sie nichts verloren.

**Für-Bitten.** Muss man überhaupt genau ausformulieren, was man von Gott erbittet? Jesus sagt: Macht nicht viele Worte, „denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet“ (Matthäus 6,8–9), und überhaupt: „Dein Wille geschehe“ (Matthäus 6,10). Gott soll weder informiert noch überzeugt werden. Es genügt, in klaren Worten auszudrücken, für wen gebetet werden soll: „Lasst uns beten für die Kinder“, „Lasst uns zu Gott beten für die Regierenden“, „Für alle Menschen in medizinischen Berufen, die unter hohen Belastungen stehen“ oder „Für Menschen, Pflanzen und Tiere, für Berge und Meere, für die Luft und den Boden lasst uns beten zu Gott, dem Schöpfer der Welt“.

**Bewusstsein schärfen.** Wir müssen Gott nicht mitteilen, wer was wofür braucht. Das Allgemeine Gebet soll vielmehr das Bewusst-



**Auch Fürbitten** zu besonderen Anlässen haben universale Bedeutung.  
PHOTOCASE/MISTERQM

sein der Versammelten für die Nöte der Welt schärfen, sie zum Gebet motivieren und vereinen. Das ist christliche Berufung: im Namen der Welt vor Gott stehen. Diese Berufung wird im Allgemeinen Gebet erfahren – nicht informativ, sondern einladend-poetisch und ausdrucksstark.

als in dieser dreiteiligen Artikelreihe. Das Wichtigste war, einige Spuren zu legen, die ein Ritual, das in katholischen Gottesdiensten oft so belanglos daherkommt, in seiner vollen Kraft als Ausdruck kirchlicher, gemeinschaftlicher Berufung erfahrbar machen. <<

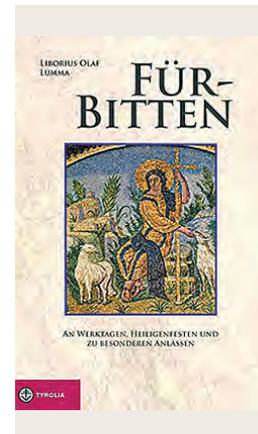


**Fürbitten**  
Gemeinschaftliches Ritual  
Teil 3 von 3

MIT LIBORIUS OLAF LUMMA  
LITURGIEWISSENSCHAFTLER  
UND STUDIENDEKAN  
UNIVERSITÄT  
INNSBRUCK  
WEDERMANN

**Situationsgerecht.** Nun mag es Situationen geben, in denen man konkretere Anliegen benennen möchte. Anstatt nun völlig auf das „universale“ Element zu vergessen, kann man ja beides miteinander verbinden: „Lasst uns beten für Martina und Lukas und für alle Brautpaare, die heute ihre Hochzeit feiern“, „Für alle Kinder, besonders in unserem Pfarrkindergarten, der heute sein 50-jähriges Bestehen begeht“, „Für Heinz Gruber und alle Verstorbenen lasst uns beten zu Gott“.

**Kraftvolles Gebet.** Es gäbe natürlich noch viel mehr zum Allgemeinen Gebet zu sagen



LIBORIUS OLAF LUMMA  
**FÜR-BITTEN**  
AN WERKTAGEN, HEILIGENFESTEN UND ZU BESONDEREN ANLÄSSEN

► **Buchtip:**  
Liborius O. Lumma,  
Für-Bitten.  
An Werktagen,  
Heiligenfesten  
und zu besonderen Anlässen.  
Tyrolia 2013.  
€ 24,95



**Nicht Aufgabe der Opfer.** Es ist nicht Aufgabe der Opfer, Lösungen für die alltägliche Gewalt zu finden. Es ist die Aufgabe der gesamten Gesellschaft. In dem Sinn zeigt die Ausstellung „Die rote Linie“, dass die Frage „Was geht denn mich das an?“ nicht als Antwort durchgeht. FEHLE/KKV

Der Gewalt an Frauen ist eine eigene Ausstellung gewidmet

# Eine Frau ist kein Spielzeug

31 Femizide zählte man 2021 in Österreich. „Femizid“ bezeichnet übrigens die vorsätzliche Tötung einer Frau durch einen Mann. Femizide sind kein Beziehungsdrama. Femizide sind Mord. Wo „Die rote Linie“ tagtäglich überschritten wird, wird im Frauenmuseum Hittisau thematisiert.

VERONIKA FEHLE

75% aller Frauen in Österreich haben sexuelle Belästigung erfahren. 30% aller Frauen in Österreich haben sexuelle Gewalt erlitten. 90% der Täter sind männlich. So geht es aus der österreichischen Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern hervor und so ist es in der Ausstellung „Die rote Linie“ im Frauenmuseum in Hittisau zu lesen. Es ist ein harter Einstieg in ein noch viel härteres Thema. Lösungen für dieses gesamtgesellschaftliche Gewalt-Problem lassen sich wohl nur unter Mithilfe aller finden. Und auch erst dann, wenn sich ein breites Umdenken in Fragen der Gleichstellung in den Köpfen gefestigt hat.

In diesem Sinne findet man Lösungen auch nicht in der Ausstellung „Die rote Linie“. Man findet Tatsachen. Die sind erschreckend genug und sprechen für sich. 75% der Frauen in Führungspositionen wurden bereits sexuell belästigt. Die Gründe für einen Femizid liegen in den meisten Fällen darin, dass der Mann die Trennung nicht

akzeptiert. Die „Schuld“ an sexuellen Übergriffen wird nicht selten mit den Worten „Hättest dich eben nicht so angezogen“, abgetan, während sich Frauen (vor allem, aber nicht nur) in Rap-Songs als „Schlampe“ und „Hure“ bezeichnen lassen müssen. Setzen sie sich zur Wehr – zum Beispiel mit Protestliedern oder öffentlichen Statements wie es die „Me too“-Bewegung zeigte – werden sie oft nur belächelt. Die Täter-Opfer-Umkehr ist hier nicht weit.

**Schweigen ist keine Alternative.** Ohne zu übertreiben: Gewalt gegen Frauen ist bis heute ein Thema. Der selbsternannte Party-Hit „Layla“ oder die Diskussionen darum, ob eine „Jedermann“-Buhlschaft mit Kurzhaarfrisur denn sexy genug ist, sind nur zwei Beispiele dafür, wie über Frauen geurteilt und entschieden wird und welche Worte dafür gefunden werden. Sprache schafft Realitäten. Wie über andere gesprochen wird, hat viel damit zu tun, welche Bilder sich von ihnen im gesellschaftlichen Gedächtnis verankern. Aber auch umgekehrt wird ein Schuh daraus. Finden Frauen Worte für die Gewalt, die sie erlebt haben, müssen ihre Geschichten nur noch gehört werden. Auch daran hapert es oft noch, wie die Schau zeigt. Die „Schuld“ für das Erlebte suchen nämlich nach wie vor viele Frauen bei sich und ihrem Verhalten. Auch die Angst, dass man keinen Glauben geschenkt bekommt, lässt

viele stumm bleiben. Aber schweigen ist keine Alternative.

**Die Dinge auch anders sehen.** „Die rote Linie“ ist eine Schau, die gemeinsam von der IFS Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt und dem Frauenmuseum Hittisau entwickelt wurde. Gezeigt werden Daten und Fakten und es werden Fragen gestellt wie jene nach der Grenze zwischen Flirt und Belästigung. Gespickt ist die Ausstellung mit Reaktionen von Besucher/innen. Auf kleinen Kärtchen kann von Erfahrungen berichtet und auf das Gelesene reagiert werden. Damit wird das abstrakte Datenmaterial auf den Boden der Realität geholt.

Gewalt an Frauen ist kein Kavaliersdelikt, scheint die Ausstellung in Hittisau mit jeder Silbe auszusprechen. Kavalier haben Gewalt gegen Frauen nicht nötig, möchte man ergänzen. Denn es geht nicht darum, das „starke Geschlecht“ in Bausch und Bogen zu verurteilen. Nein, es geht darum aufzuzeigen, dass auch unsere Gesellschaft noch Aufholbedarf in Sachen Respekt voneinander und Umdenken hat. Und in dieser Hinsicht verlässt man die Ausstellung „Die rote Linie“ eindeutig mit einem veränderten Blick. «

► Die Ausstellung „Die rote Linie“ ist noch bis zum 30. Oktober im Frauenmuseum in Hittisau zu sehen. Öffnungszeiten: Di-So von 10-17 Uhr. [www.frauenmuseum.at](http://www.frauenmuseum.at)

**Mag. Johannes Rauch** ist jedes Jahr dreimal vor Ort in Tansania. Besonders die Waisenkinder liegen ihm am Herzen. Im Bild bei der handwerklichen Schulung im Projekt.

EINE WELT GRUPPE SCHLINS



# Waisen Zukunft geben

Die Eine-Welt-Gruppe Schlins wirkt seit 20 Jahren vor Ort in Tansania. Entwicklungszusammenarbeit ist hier kein leeres Wort, die Kooperation mit der regionalen NGO RDO Mbabulo/Kilo geschieht zum Wohl der Dörfer und der vielen Waisenkinder. WOLFGANG ÖLZ

Durch das Projekt der Schlinsler werden 11.000 Waisenkinder in rund 70 Dörfern betreut. Johannes Rauch und seine Mitstreiter/innen haben über die Jahre ein Netz an Ehrenamtlichen geknüpft, die sich um die Waisenkinder kümmern. 12- bis 14-jährige Kinder, die ihre Eltern durch Tuberkulose oder Aids in traumatischen Erfahrungen verloren haben, müssen sich oft auch um mehrere jüngere Geschwister

kümmern. Das Projekt, das der pensionierte Psychotherapeut Johannes Rauch federführend aufgebaut hat, sieht regelmäßige Besuche dieser Kinder vor. Die ehrenamtlichen einheimischen Mitarbeiter/innen aus den Dörfern werden gezielt in der Traumabewältigung für diese Waisenkinder geschult. Das beginnt bei der Unterstützung, die Sprache zu erlernen, weil diese Kinder oft nur untereinander Kontakt haben und einfache Zivilisationstechniken nicht erlernen können.

**Waisen und Wasser.** Alle Waisenkinder können kostenlos die Schule besuchen, bekommen Schuluniformen, Pullover und neuerdings auch Kinderlederschuhe aus den RDO-Werkstätten, der afrikanischen Partnerorganisation. Aktuell gibt es

mehr als 400 Waisenkinder, die in einer Ausbildung sind bzw. studieren. Ziel ist es, dass die Absolvent/innen auch drei Jahre im Projekt mitarbeiten und so die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit sicherstellen. Die Handwerks- und Landwirtschaftsausbildung des Projekts hat mittlerweile einen sehr guten Ruf in Tansania.

Zentral ist für die Eine-Welt-Gruppe auch die Wasserversorgung, wo sie ganze Dörfer mit ortsnahen Quellen ausstatten, sodass die beschwerlichen langen Wege für Frauen und Kinder entscheidend verkürzt werden können. Aufgrund der neu errichteten Wertkarten-Brunnenstationen, Pumphäuser und Wassertanks erhalten bereits über 30.000 Menschen Zugang zu sauberem und leistungsfähigem Trinkwasser. «

## EINLADUNG

**Jubiläumsbrunch.** In zwanzig Jahren wurden selbstbestimmte und nachhaltige Projekte in Tansania entwickelt. Beim Brunch wird ein vielfältiges Programm geboten. Neben afrikanischer Livemusik wird Johannes Rauch über die „Kunst“ des Erwachsen-

werdens der Waisen (**13.30 Uhr**) referieren. Weiters gibt es ein Kinderprogramm, eine Tombolaverlosung, Verkaufsstände mit Produkten aus der Projektregion und natürlich ein reichhaltiges Buffet. ► **So 25. September, ab 10 Uhr**, Wiesenbachsaal, Schlins.

Der Archäologe Dr. Andreas Picker vom Bundesdenkmalamt im Interview

# Eine besondere, alte Münze

**Für die Trockenlegung der Alten Kirche in Götzis musste ein Graben rund um das alte Gemäuer ausgehoben werden. Dabei wurde unter anderem eine Münze aus dem 14. Jahrhundert gefunden. Das KirchenBlatt sprach mit Dr. Andreas Picker vom Bundesdenkmalamt über das Projekt in Götzis, die Disziplin der Kirchenarchäologie und archäologisch belegte, heidnische Opferplätze im Oberland.**

WOLFGANG ÖLZ

Rankweil St. Peter, wo 2014 der gesamte Innenraum geöffnet wurde, die Friedhofskirche zum hl. Michael (ebenfalls in Rankweil) oder eine der ältesten Kirchen Vorarlbergs, die Pfarrkirche zum hl. Mauritius in Nenzing – all das sind Beispiele für das, was sich hinter dem Begriff „Kirchenarchäologie“ versteckt. Die „Fäden“ all dieser Projekte laufen beim Bundesdenkmalamt in der Bregenzer Oberstadt zusammen. Zum Beispiel bei Andreas Picker, seines Zeichens Archäologe und profunder Kenner der Materie.

**Wertvolles ausgegraben.** Für die Alte Kirche in Götzis wurde die Firma Context KG Archäologie – Bauforschung – Kulturraumanalysen aus Innsbruck mit der archäologischen Grabung beauftragt. Anlässlich der Gesamtrenovierung der alten Pfarrkirche wurden die Fundamente trocken gelegt. Der Baubefund schildert detailliert Aushub und Behebung der Flüssigkeitsschäden. Einige

angeschnittene Mauerzüge verdeutlichen, dass es an Ort und Stelle ältere Vorgängerkirchen gab.

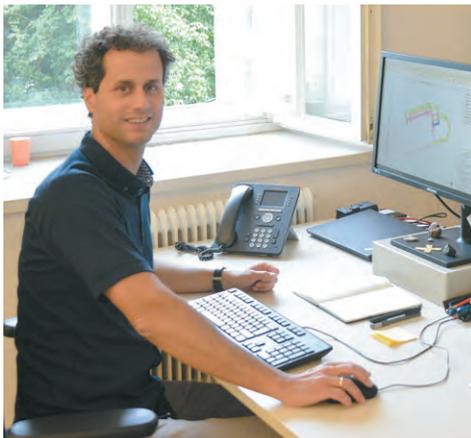
**Romanisches entdeckt.** Die Firma Context KG stellt in ihrem Bericht fest, dass eine erste romanische Bauphase aus dem 11. Jahrhundert mit dieser Grabung nun entdeckt worden sein könnte. An (beweglichen) Funden konnten Gefäßkeramiken, Knochen, Kupferschmelztropfen und Eisennägel geborgen werden. Für den Laien interessant ist der Fund einer Münze: Es handelt sich um einen sogenannten „Händleinheller“, ein Radkreuz-Typ aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, der in der Salzstadt Schwäbisch Hall geprägt wurde und relativ weit verbreitet war. Die eine Seite der Münze zeigt ein Kreuz mit Gabeln und kleinen Kugeln, die andere eine Hand mit starken Fingern.

**Kirchenarchäologie.** Die Kirchenarchäologie an sich ist eine Teildisziplin der Archäologie, mit der sich besonders die Denkmalpflege beschäftigt. Es handelt sich bei der Kirchenarchäologie, wie Andreas Picker erklärt, „um die Erforschung der Baugeschichte von Sakralbauten mit archäologischen Mitteln“. Da inzwischen auch aus Kostengründen kaum mehr Kirchenrestaurierungen einen vollständigen Bodenaustausch vorsehen, ist diese Tätigkeit stark zurückgegangen. Dafür schlummern die Überreste gut geschützt im Boden – für zukünftige Generationen.

Andreas Picker erläutert weiter, dass er zwei sich durchaus ergänzende Pole der Kirchenarchäologie sehe. Einerseits gehe es um die Konservierung und Erhaltung der spärlichen Überreste vergangener kirchlicher Baukultur – unter den Böden, aber auch in den aufgehenden Mauern, wo man sie gar nicht vermuten würde. Andererseits reize ihn auch die Erforschung der frühen Kirchengeschichte, denn es geht ja nicht nur um die alten Steine allein, sondern um die Menschen und Geschichten dahinter.

**Warum Jesus Christus?** Eine spannende Frage, die über das Gebiet der Archäologie hinausgeht, ist da zum Beispiel, wie das Christentum sich im Gebiet des heutigen Vorarlberg am Ende der Antike etabliert hat. Einerseits sieht Andreas Picker autoritative Tendenzen vonseiten der Staatsreligion, andererseits dürfte die Erlösungsreligion, mit Jesus Christus als Rettergestalt, einen großen Reiz auf die damalige Bevölkerung ausgeübt haben.

Dass die heidnischen Opferplätze durchaus noch bis ins 4. Jahrhundert nach Christus aufgesucht wurden und dort etwa Münzopfer dargebracht wurden, ist archäologisch belegt – so zum Beispiel auf einem Hügel in Runkelina bei Bludesch. Es gab also wohl auch auf dem Gebiet des heutigen Vorarlberg eine längere Übergangszeit, bis die Menschen von den heidnischen Zwängen zu Tier- oder Sachopfern ein für alle Mal „erlöst“ wurden. ◀◀



**Bilder der Archäologie.** Dr. Andreas Picker vom Bundesdenkmalamt in der Bregenzer Oberstadt. Die Alte Kirche Götzis wurde rundherum „angegraben“. Dabei wurde auch diese alte Münze aus der Salzstadt Schwäbisch Hall gefunden. FA. CONTEXT KG (2), ÖLZ/KKV

### SONNTAG 25. SEPTEMBER

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Riezlern (Details siehe S.23). **ORF 2**

**12.30 Orientierung.** Die Teuerungswelle führt zu neuer Armut. Wie gehen Hilfseinrichtungen damit um? – Im Studio: Martin Schenk von der „Armutskonferenz“. – Synodaler Prozess: Präsentation der Österreich-Ergebnisse. – Ungeöhnliche Einblicke: Lokalaugenschein in Afghanistan. **ORF 2**

**21.00 Erlebnis Bühne.** Rossinis ewig junges Opernmärchen – La Cenerentola. Ein weltliches Märchen ohne Zaubereien, dazu Melodien voller Witz und Charme und eine fantasievolle Inszenierung: Volksoper Wien 2022. **ORF III**



**Mi 20.15 Mitgefühl – Pflege neu denken.** Das Konzept des kleinen dänischen Pflegeheims Dagmarsminde ist so einfach wie spektakulär. Die Gründerin May Bjerre Eiby nennt es „Umsorgung“: Berührungen, Gespräche, Freude am Zusammensein und am Erleben der Natur. Der Dokumentarfilm wurde mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ ausgezeichnet. **3sat** Foto: ZDF/Per Fredrik Skiöld



**Fr 20.15 Barbara.** In der DDR der frühen 1980er-Jahre plant eine junge Kinderärztin ihre Flucht in den Westen. Doch durch ihre neue Arbeitsstelle und die Begegnung mit einem Chefarzt kommen ihr Zweifel. Der mehrfach ausgezeichnete Film erzählt behutsam von der Freiheit zu gehen oder zu bleiben und von Menschen, die einander mit Wachheit begegnen. **arte** Foto: Z/Hans Fromm

### MONTAG 26. SEPTEMBER

**19.40 Re: Dolomiten in Gefahr?** Südtirol kämpft mit dem Massentourismus. Das Weltnaturerbe ist für die Einheimischen so sehr belastet, dass die Diskussion um eine Begrenzung entfacht ist. **arte**

**20.15 Unser Fleisch, unsere Milch.** Was taugen Lebensmittelsiegel? Fleisch von glücklichen Tieren, Milch zu fairen Preisen für die Bäuerinnen und Bauern, Lebensmittel aus der Region. Die Verbraucher und Verbraucherinnen möchten alles richtig machen. Themenmontag. **ORF III**

### DIENSTAG 27. SEPTEMBER

**20.15 Kabul Airport – Flucht aus Afghanistan** (Dokumentarfilm). Eine unmenschliche Katastrophe, die sich im August 2021 während des US-Truppenabzugs aus Afghanistan abspielte. Die Stadt ist von den Taliban umzingelt. Am Flughafen im Nordosten Kabuls führen die USA, Großbritannien und ihre Verbündeten gemeinsam eine Evakuierungsaktion durch. **arte**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Heilende Gärten. Seit Jahrhunderten greifen Menschen auf Naturheilverfahren zurück, um gesund und heil zu werden. Die Kräuterheilkunde war früher vor allem in Klostersgärten beheimatet. Heute widmet sich auch die moderne Medizin ihrer Erforschung. **ORF 2**

**23.10 kreuz und quer** (Dokumentation). FAIRantwortung – wie nachhaltiges Leben wirklich aussieht. Die Doku zeigt Menschen, die an die Wirksamkeit solidarischer Lebensweise und ethischen Handelns glauben. **ORF 2**

### MITTWOCH 28. SEPTEMBER

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Angst vor Armut. Die Energiepreise explodieren. Wird im Winter die warme Wohnung unerschwinglich werden? Wie schnell gerät man in die Armut, wenn das Einkommen bisher schon knapp war? **BR**

### DONNERSTAG 29. SEPTEMBER

**16.50 Land der Berge** (Dokumentation). Tirols Bergwelt am Achensee, mit Peter Habeler. **ORF III**

**20.15 Sisis Erben – Die Kinder der Kaiserin Elisabeth** (Dokumentation). Das Image von Sisi, der exzentrischen Kaiserin Elisabeth von Österreich, verdeckt den Blick auf ihr Familienleben. Dabei hat sie mit ihrem Ehemann Kaiser Franz Joseph von Österreich vier Kinder und eine große Zahl von Enkeln und Urenkeln, deren Leben sie prägt. Ein ungewöhnter Blick auf die legendäre Kaiserin. **arte**

### FREITAG 30. SEPTEMBER

**12.50 37 ° Leben.** Anders ackern – Nächste Generation. Die Herausforderungen sind riesig. Und doch wollen viele junge Landwirtinnen und Landwirte die bäuerlichen Familienbetriebe gern weiterführen. Nicht nur, weil sie ihren Beruf mögen, sondern auch weil sie die Landwirtschaft als große Chance sehen, um in der Gesellschaft etwas zu ändern. Dafür gehen sie auf ihren Höfen neue Wege. **3sat**

**19.40 Re: Unser täglich Brot** (Reportage). Brot ist eines der ältesten und wichtigsten Grundnahrungsmittel. Doch Brot ist nicht gleich Brot. Immer mehr Menschen fragen: Was steckt in meinem Brot? **arte**

### 20.15 Wendezeit

(Fernsehfilm). 1989: Wendezeit. Saskia Starke lebt als Agentin der Stasi in West-Berlin. Sie arbeitet in der amerikanischen Botschaft und ist mit einem Amerikaner verheiratet. Aber dann passiert etwas Unvorstellbares: Die DDR ist im Begriff, sich aufzulösen. Das lässt Saskias Leben implodieren, das auf einer Lüge gegründet war. **3sat**

### SAMSTAG 1. OKTOBER

**12.00 einfach Mensch** (Dokumentation). Anne und Holger Schütz: Unser Leben als Kleinwüchsige. **ZDF**

**16.05 Unser Österreich** (Reportage). Das Pöllauer Tal. **ORF III**

**19.20 Kaminer Inside** (Dokumentation). Passion Oberammergau. Die todbringende Pest war endlich abgezogen. Dankbar schwor das kleine Dorf Oberammergau, alle zehn Jahre das Leiden, Sterben und die Auferstehung Christi aufzuführen. Und es hat seinen Schwur gehalten. Wladimir Kaminer hat die Proben begleitet: „Es ist einzigartig zu erleben, wie identitätsstiftend die Passionsspiele wirken und wie Kultur die Menschen vereint.“ **3sat**

**21.00 Letzter Sommer DDR.** Das Jahr, in dem die Einheit kam. Der Film erzählt von einer Zwischenzeit, in der das Alte nicht mehr galt und das Neue noch nicht da war. Von Menschen im Ausnahmezustand. **ARD-alpha**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Gerhard Langer, katholischer Theologe und Professor für Judaistik, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr ca. 5.40, Ö2.

Foto: David Neumayer

**Zwischenruf.** 50 Jahre Licht ins Dunkel. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebensweisen & Glaubenswelten. So 7.05, Ö1.

**Gedanken.** Immer ich. Isolde Charim, Philosophin und Publizistin, über Narzissmus und seine Folgen für die Gesellschaft. So 9.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus dem Schloss Puchberg, OÖ. So 10.00, Ö2.



Foto: Anton Kurt/CC

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** Jüdische Herbstfeste. „Vor wem soll ich mich fürchten?“: Die Historikerin und Judaistin Shoshana Duzend-Jensen über Jom Kippur, das Laubhüttenfest und das Fest der Thorafreude. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Der Verlust der Gewissheiten. Energie und Teuerung. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Passagen.** Warum wir Wahrheit brauchen. Johannes Kaup im Gespräch mit der Philosophin Natalie Knapp. Mo 16.05, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Alte Musik – neu interpretiert.** Heinrich Schütz und Wolfgang Mitterer beim Festival Musica Sacra (25. September 2022, Stift Lilienfeld). Mi 19.30, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Der Hass – Anatomie eines elementaren Gefühls. Eindrücke vom Philosophicum Lech 2022. Mi 21.00, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Forschen im nicht mehr ewigen Eis. Arktis und Klimawandel. Do 16.40, Ö1.

**Opernabend.** Live aus der Wiener Staatsoper. Von der Liebe Tod. G. Mahler: „Das klagende Lied“ und „Kindertotenlieder“. Chor und Orchester der Wiener Staatsoper, Do 19.00, Ö1.

**Tao.** „Einmal orthodox und zurück?“ Wege jüdischen Lebens am Beispiel zweier Frauen. Sa 19.05, Ö1

### Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.  
[www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)

Sonntag: Radio-Akademie.

Erinnerungen an Johannes Paul I.

## TERMINE

► **Kamingespräch mit Carla Böhnstedt.** Die Gemeindeforantin aus Berlin spricht über eine Pastoral des „kostbaren Augenblicks“. Anmeldung: [E manuela.gangl@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_manuela.gangl@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Mi 28. September, 19.15 bis 21.15 Uhr,** Zoom, Feldkirch.

► **Konzert: Capricci & Soli.** Komponist Wolfram Schurig bringt u.a. die Uraufführung des neuen Werks „capriccio per mangel-li“. Karten: T 05522 9009, [E\\_karten@feldkirch.at](mailto:E_karten@feldkirch.at)  
**Mi 28. September, 20 Uhr,** Johanniterkirche Feldkirch.

► **Drittes Bludescher Orgelkonzert. So 25. September, 17 Uhr,** St. Jakobskirche, Bludesch.

► **Sonntagsmusik-Konzert: CREDO.** Konzert mit Musica Sacra.  
**So 25. September, 18 Uhr,** Basilika Maria Bildstein.

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 25. September**  
L I: Am 6, 1a.4-7 | L II: 1 Tim 6, 11-16  
Ev: Lk 16, 19-31

**Montag, 26. September**  
L: Ijob 1, 6-22 | Ev: Lk 9, 46-50

**Dienstag, 27. September**  
L: Ijob 3, 1-23 | Ev: Lk 9, 51-56

**Mittwoch, 28. September**  
L: Ijob 9, 1-12. 14-16 | Ev: Lk 9, 57-62

**Donnerstag, 29. September**  
L: Dan 7, 9-10. 13-14 | Joh 1, 47-51

**Freitag, 30. September**  
L: Ijob 38, 1. 12-21 | Ev: Lk 10, 13-16

**Samstag, 1. Oktober**  
L: Ijob 42, 1-17 | Ev: Lk 10, 17-24

**Sonntag, 2. Oktober**  
L I: Hab 1, 2-3; 2, 2-4 | L II: 2 Tim 1, 6-8. 13-14  
Ev: | Lk 17, 5-10

## TIPPS DER REDAKTION



ARCHIV / KKV

► **ORF und ZDF-TV-Gottesdienstübertragung.** Vorsteher des Gottesdienstes ist Pfr. Edwin Matt, sein inhaltlicher Schwerpunkt lautet Sehen mit Herz und Verstand.  
**Lieder:** Gotteslob 423, 172, 174, 4, 196, 424. Kantorin: Iris Hopf. Organisten: Karl Keßler und Stefan Heim. Musikgruppe: Walser Saitenbläser (Leitung Koletta Fritz).  
**So 25. September, 9.30 bis 10.15 Uhr,** Pfarrkirche „Unsere Liebe Frau von Jerusalem“, Riezlern (Kleinwalsertal).  
**10.15 bis 16 Uhr:** Gesprächsangebot mit Pfr. Matt und Mitarbeiter/innen, T 0800 100 226. Kontakt (für Anfragen in der Woche nach dem Gottesdienst): Pfr. Edwin Matt, Alte Schwendestraße 1, Riezlern, T 0676 83240 8320, [E\\_mittelberg@gmx.at](mailto:E_mittelberg@gmx.at)

► **Werkstattgespräch: Es dreht sich alles um die Pflege.** U.a. mit Georg Kovarik (ÖGB), Thomas Steurer (Zentralbetriebsrat Landeskrankenhäuser). Anmeldung: [E\\_ulrike.amann@freda.at](mailto:E_ulrike.amann@freda.at)  
**Di 27. September, 19 bis 21 Uhr,** Pfarrzentrum St. Martin, Dornbirn.



ANTON DIDAS ATELIER MAQSOODI

► **Der Tropfen weiß nichts vom Meer.** Eine Geschichte über Liebe, Kraft und Freiheit. Musikalisch begleitete Lesung mit der Künstlerin und Autorin Mahbuba Maqsoodi, die in Bad Rothenbrunn im Auftrag der Bayrischen Hofglasmalerei Gustav van Treeck die ungewöhnlich hochwertigen und künstlerisch überzeugenden Kirchenfenster in der Marienkappelle gestaltet hat.  
**Fr 23. September, 19 Uhr,** Villa Falkenhorst, Thüringen.

► **O quam mirabilis, Die Welt von Hildegard v. Bingen.** Basilikakonzert mit Aglaia Poscher-Mika (Sopran und Drehleier), Markus Kessler (Violine), Gerda Poppa (Orgel). Werke von: Hildegard von Bingen, Heinrich I.F. Biber, Johann Sebastian Bach, Gunther M. Göttsche, Thomas Thurnher. Die Gesänge von Hildegard von Bingen sprechen die Seele direkt an.  
**So 25. September, 20 Uhr,** Basilika Rankweil. **19 Uhr:** Intrada, Kurzvortrag von Anna Mika über Hildegard von Bingen.

### Firma Hartmann kauft:

- Hochwertige Pelzbekleidung
- Markentaschen von Hermès, Louis Vuitton, Dior, Chanel
- Kleinkunst, Bilder
- Porzellan, Bleikristall, Silberbesteck
- Gold- und Silberschmuck sowie Markenschmuck
- mechanische Armband- und Taschenuhren
- Münzen, auch ganze Münzsammlungen

**Kontakt:**  
[Ronny-Hartmann.at](mailto:Ronny-Hartmann.at) oder **telefonisch: 0650/584 92 33**  
Seröse Abwicklung. Abholung vor Ort. Barzahlung.

Corona-Schutzmaßnahmen (wie Mund- und Nasenschutz, Handdesinfektionsmittel) werden eingehalten.

## Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der **aktuellen Situation verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.**

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Dr. Hubert Lenz. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** Joachim Schwald (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Andreas Marte  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Abo-Service:** Petra Furxer DW 125 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
**E-Mail:** kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at  
**Internet:** [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 51,00 / Einzelverkauf: Euro 1,90  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz** ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET**

# SCHATZ, du vrschtoscht mi ned!

**Ehe- und Familienzentrum**  
In jeder Beziehung



„Glückliche Paare haben ein Geheimnis“  
Sie können „gut“ miteinander „reden“!

**Referenten:** Lukas & Lucia Alton  
**Wann:** **Auftakt:** 15. Oktober 2022, 9-18 Uhr  
**Wo:** Hotel Lamm, Bregeznach **3 Abendtermine via Zoom 4. | 11. | 18. Nov. | 19-21:30**  
**Kosten:** 250 Euro / Paar inkl. Mittagmenü  
**Anmeldung:** 05522/74139 oder [info@efz.at](mailto:info@efz.at)

Katholische Kirche  
Vorarlberg



Schweigen ist Silber  
**REDEN ist Gold**

Paare lernen, sich so auszudrücken, dass das Gemeinte richtig ankommt - so zuzuhören, dass man/frau besser versteht, was der/die Andere meint.

familie. **gemeinsam wachsen**

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

**KOMMENTAR**

**Richtig verteidigen**

Ziel der Kasachstanreise des Papstes war nicht in erster Linie, Kasachstan zu besuchen, sondern das Weltreligionen-Treffen in der Hauptstadt Nur-Sultan. Wie bei jeder seiner Reisen wurde die Pressekonferenz auf dem Rückflug mit einer gewissen Spannung erwartet – Papst Franziskus ist ja bekannt dafür, dass er Dinge sagt, die ihm niemand vorformuliert oder bewilligt. Aufhorchen ließen seine Äußerungen zu Waffenlieferungen an die Ukraine. Zunächst blieb er diplomatisch: Das sei eben eine politische Entscheidung. Dann legte er jedoch nach, dass Waffenlieferungen unter bestimmten Umständen moralisch akzeptabel sein könnten. Sich zu verteidigen, sei ein „Ausdruck der Liebe zum Land“. Unmoralisch nennt er Lieferungen, die darauf aus sind, „mehr Krieg zu provozieren ... oder Waffen loszuwerden, die nicht mehr gebraucht werden.“ Der Sozialethiker Wolfgang Palaver beschrieb in einer Diskussion kürzlich die Unterscheidung von Mahatma Gandhi zwischen gewaltfrei und feig. „Gewaltfrei“ hieße bei Gandhi nicht, alles mit sich machen zu lassen. Auch Jesu Aufforderung, die linke Backe hinzuhalten, sei nicht in diesem Sinn zu verstehen. Aber Vorsicht: Je länger ein Krieg dauert, umso stärker wird der Sog, die Logik des Angreifers zu übernehmen.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@koopredaktion.at

**WORT DER WOCHE: KÖNIG CHARLES III.**

**Die Vielfalt schützen**



Als Souverän habe ich die Pflicht, die Vielfalt unseres Landes zu schützen, auch indem wir den Raum und die Praxis des Glaubens aller Religionen, Kulturen, Traditionen und Überzeugungen schützen. Als Mitglied der Kirche von England steht die Liebe im Mittelpunkt meines christlichen Glaubens.

Aus meiner tiefsten Überzeugung heraus sehe ich mich daher dazu verpflichtet, diejenigen zu respektieren, die anderen spirituellen Wegen folgen, sowie diejenigen, die danach trachten, ihr Leben in Übereinstimmung mit weltlichen Idealen zu leben.

**Bei seinem ersten Treffen** als Monarch mit führenden Vertretern aller Kirchen und Religionsgemeinschaften Großbritanniens hat König Charles III. allen Religionen, Konfessionen und weiteren Überzeugungen im Land seinen persönlichen Schutz versprochen. ANDREW MATTHEWS/PA/PICTUREDESK.COM

**ZU GUTER LETZT**

**Bibelabende zum Sonntagsevangelium**

Frei nach Lukas 17,6 könnte man formulieren: „Wenn ihr Glauben hättet wie ein Stecknadelkopf, würdet ihr zu diesem Apfelbaum sagen: Entwurzele dich und verpflanze dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen.“ Wir lesen diesen Herbst an 3 Abenden 3 Evangelientexte als Vorbereitung auf den Sonntagsgottesdienst. Wir fragen nach der Bedeutung Jesu Christi für unser

eigenes Leben jetzt. Impulse von Wolfgang Ölz und gemeinsamer Austausch sollen das Wesentliche des christlichen Glaubens in den Blick nehmen. Erzählen Sie von ihrem Leben, lassen Sie sich inspirieren, starten Sie den Versuch in Jesus Christus neu den Sohn Gottes zu erkennen! WÖ

► **Bibelrunde: Glaube nur!**  
Lk 17,5-10, **Di 27. September, 10 Uhr**, Obere Sakristei, Pfarrkirche Götzis ► **Kontakt:** T 0676 83240 1147 [wolfgang.oelz@gmx.at](mailto:wolfgang.oelz@gmx.at)



**Apfelbaum, entwurzele & verpflanze dich ins Meer!** (vgl. Lk 17,6) ÖLZ/KKV

**HUMOR**

Kellner: „Entschuldigung, mein Herr, aber Ihr Glas ist leer. Wollen Sie noch eins?“ Gast: „Mensch, was soll ich mit zwei leeren Gläsern anfangen?“



s' Kirchamüsl

**I hon gar ned gwusst, dass as bei üs im Ländle so viele schöne Denkmäler git. I wür mr do uf jeda Fall des ane odr andre aluga go.**